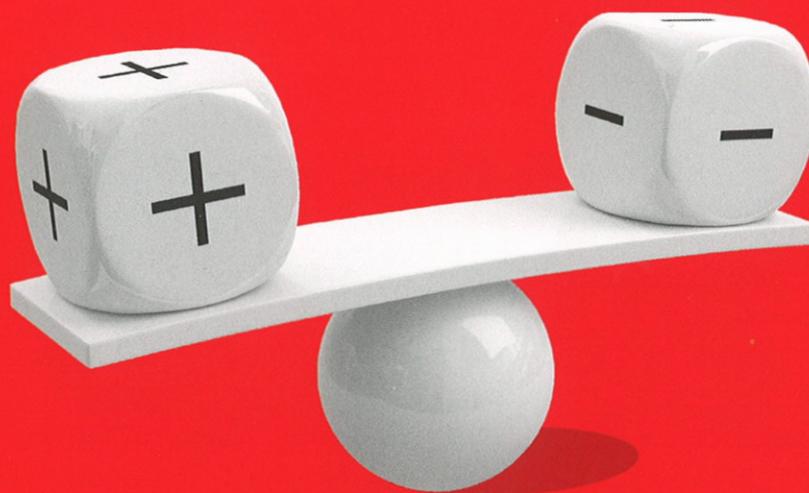


Wir ziehen Bilanz.

Der Jahresabschluss 2014.



Jahresabschluss zum 31.12.2014

Jahresbilanz	6
Gewinn-und-Verlust-Rechnung	8
Anhang	9
Lagebericht	16



**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kunden und Geschäftspartner,**

im zurückliegenden Jahr 2014 haben wir vieles erreicht und vieles ermöglicht. Trotz anhaltender Niedrigzinsphase, zunehmender Regulierung und intensiven Wettbewerbs haben wir unseren Erfolgskurs fortgesetzt. Sichtbares Zeichen dafür ist unser insgesamt zufriedenstellendes Jahresergebnis. Den Schlüssel zu diesem Erfolg sehen wir in der konsequenten Umsetzung unserer Leistungsversprechen: **Menschen verstehen – Sicherheit geben – Zukunft denken.**

Menschen verstehen. Im Vordergrund unseres Handelns steht die Nähe zu den Menschen und Unternehmen in unserem Geschäftsgebiet. Wir wollen ihr wichtigster Ansprechpartner in Finanzfragen sein. Darum stellen wir ihre persönlichen Interessen und Bedürfnisse in den Mittelpunkt unseres Handelns. Deshalb interessieren wir uns für ihre Wünsche und Zukunftspläne. Und das in jeder Lebensphase. Komplexe Finanzthemen vereinfachen wir und bieten Lösungen, die verständlich sind. So machen wir das Leben einfacher.

Sicherheit geben. Wir sind die Nummer 1 in Sachen Sicherheit. Unser tägliches Handeln richten wir nicht an rasch wechselnden Trends internationaler Finanzmärkte aus. Wir schaffen nachhaltig Werte und sind ein verlässlicher und berechenbarer Partner – auch in Zeiten der Veränderung. Mit dem Geld unserer Kundinnen und Kunden gehen wir verantwortungsvoll um. Dies alles gibt Sicherheit. Und Sicherheit ist die Grundlage für Vertrauen.

Zukunft denken. Wir kennen unsere Wurzeln und blicken selbstbewusst in die Zukunft. Durch vorausschauendes Denken und Handeln wollen wir die erarbeitete Substanz auf Dauer erhalten und mehren. Um dem

Anspruch der Präsenz in der Fläche langfristig gerecht werden zu können, haben wir im zurückliegenden Geschäftsjahr unser Filialnetz optimiert. Parallel wurde unser mobiles Betreuungsangebot ausgebaut. Einen weiteren Erfolgsbaustein sehen wir in der engagierten und verlässlichen Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Dabei liegt uns die finanzielle und ideelle Unterstützung des vielschichtigen ehrenamtlichen Engagements unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger ganz besonders am Herzen. Denn oft sind es gerade die kleinen Dinge und Projekte, die unser Leben reicher machen und uns voranbringen.

Mit unserer nachhaltigen Geschäftsstrategie, unseren transparenten Entscheidungen und der fairen Partnerschaft mit unseren Kundinnen und Kunden konnten wir auch 2014 unsere Spitzenposition behaupten. Dafür gilt unser Dank allen unseren Geschäftspartnern. Ohne ihr Vertrauen in uns und unsere Arbeit wären wir nicht die Nummer 1 in Halle und im Saalekreis. Besonderer Dank gebührt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich für unsere Kundschaft, die Sparkasse und die Gemeinschaft engagieren. Sie haben in einem Umfeld voller Herausforderungen Leistungsbereitschaft und Kompetenz bewiesen. Sie sind der Garant dafür, dass wir auch morgen der starke und zuverlässige Partner sein werden, der wir heute sind.



Dr. Jürgen Fox
Vorstandsvorsitzender



Leif Raszat
Vorstandsmitglied

Vertrauen. Kompetenz. Innovation.

Zahlen und Fakten

	2013	2014
	in Mio. Euro	in Mio. Euro
Bilanzsumme	3.818,3	3.782,1
Kundeneinlagen	3.072,6	3.167,8
Spareinlagen	1.164,8	1.120,0
Forderungen an Kunden	1.441,0	1.619,1
Eigenkapital	196,7	198,8
Mitarbeiter der Saalesparkasse	Anzahl	Anzahl
aktive Mitarbeiter	798	791
Auszubildende	64	64
Präsenz der Saalesparkasse	Anzahl	Anzahl
Filialen	52	49
SB-Filialen	38	40
Stationen Mobile Filiale	11	21
Gesellschaftliches Engagement	in TEuro	in TEuro
Spenden	2.292	2.053
Sponsoring (Zahlungen)	1.047	1.172
PS-Zweckerträge	182	199
Stiftungsausschüttungen	87	70



Die Region als Ganzes im Blick.

Aktiva	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			38.916.938,15		45.190
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			10.168.893,00		11.706
				49.085.831,15	56.897
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
b) Wechsel			0,00		0
				0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			606.565.716,53		534.096
b) andere Forderungen			553.286.847,71		937.308
				1.159.852.564,24	1.471.404
4. Forderungen an Kunden				1.619.134.801,12	1.441.037
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	478.494.174,89				(469.559)
Kommunalkredite	144.604.511,74				(84.399)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
			0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		0,00			25.562
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(25.562)
bb) von anderen Emittenten		170.323.369,27			69.654
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	141.204.197,29				(69.654)
			170.323.369,27		95.216
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00		0
Nennbetrag	0,00				(0)
				170.323.369,27	95.216
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				642.518.996,14	592.348
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen				27.100.619,01	27.512
darunter an:					
Kreditinstituten	0,00				(0)
Finanzdienstleistungsinstituten	1.212.646,19				(1.213)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				25.000,00	25
darunter an:					
Kreditinstituten	0,00				(0)
Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				42.857.833,05	41.933
darunter:					
Treuhandkredite	42.857.833,05				(41.933)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			83.761,00		122
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00		0
				83.761,00	122
12. Sachanlagen				47.399.785,75	52.901
13. Sonstige Vermögensgegenstände				22.897.028,64	38.085
14. Rechnungsabgrenzungsposten				866.604,16	882
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva:				3.782.146.193,53	3.818.363

Passiva	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			45.156.696,59		120.080
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			150.093.109,28		224.602
				195.249.805,87	344.682
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.080.489.724,34				1.136.249
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	39.532.303,79				28.580
			1.120.022.028,13		1.164.829
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	2.014.475.594,24				1.835.465
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.477.989,57				33.568
			2.029.953.583,81		1.869.033
				3.149.975.611,94	3.033.861
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00		0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
				0,00	0
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				42.857.833,05	41.933
darunter:					
Treuhandkredite	42.857.833,05				(41.933)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				3.434.586,24	3.619
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.864.079,20	2.196
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			10.844.139,00		9.671
b) Steuerrückstellungen			2.065.030,62		2.591
c) andere Rückstellungen			25.643.074,58		26.572
				38.552.244,20	38.833
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				17.822.970,00	38.698
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				133.600.000,00	117.800
darunter:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			0,00		0
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage	196.738.994,48				194.703
cb) andere Rücklagen	0,00				0
			196.738.994,48		194.703
d) Bilanzgewinn			2.050.068,55		2.036
				198.789.063,03	196.739
Summe der Passiva				3.782.146.193,53	3.818.363
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			41.844.105,19		39.413
Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.					
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				41.844.105,19	39.413
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) unwiderrufliche Kreditzusagen			193.337.551,54		235.038
				193.337.551,54	235.038

Gewinn- und Verlust-Rechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014		EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		57.510.400,23		57.126
darunter aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		28.869.791,54		33.848
			86.380.191,77	90.974
2. Zinsaufwendungen			22.106.288,70	29.307
darunter aus der Aufzinsung von Rückstellungen	44.949,87			(110)
			64.273.903,07	61.667
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		23.880.489,16		22.261
b) Beteiligungen		467.002,75		1.082
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			24.347.491,91	23.343
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		27.621.885,52		27.202
6. Provisionsaufwendungen		1.184.719,26		1.163
			26.437.166,26	26.039
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			5.807.783,62	5.087
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	160,24			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rückanlageteil			0,00	0
			120.866.344,86	116.137
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		36.613.820,15		35.580
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		8.890.996,52		7.743
darunter: für Altersversorgung	2.345.066,40			(1.445)
			45.504.816,67	43.323
b) andere Verwaltungsaufwendungen			26.735.088,53	34.241
			72.239.905,20	77.564
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			6.298.662,88	4.040
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			12.285.589,71	8.610
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.322.727,60			(901)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		4.543
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		24.310,05		0
			24.310,05	4.543
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.366.234,69		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		10.944
			1.366.234,69	10.944
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			50.980,52	121
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			15.800.000,00	21.400
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			12.849.281,91	10.803
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		10.633.610,92		8.601
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		165.602,44		165
			10.799.213,36	8.767
25. Jahresüberschuss			2.050.068,55	2.036
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.050.068,55	2.036
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			2.050.068,55	2.036
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
Bilanzgewinn			2.050.068,55	2.036

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss 2014 der Saalesparkasse wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligungen an Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Dabei wird bei Darlehen der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag unter die Rechnungsabgrenzungsposten der Aktiv- oder Passivseite aufgenommen. Die Auflösung von als Zinsregulativ berechneten Entgelten (Disagio) erfolgt grundsätzlich linear, bei Darlehen mit variablen Zinssätzen verteilt auf fünf Jahre und bei Darlehen mit Festzinssätzen verteilt auf die Dauer der Festzinsbindung; vereinbarte Bearbeitungsentgelte werden linear auf fünf Jahre verteilt.

Bei Forderungen an Kunden wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen den akuten Adressenausfallrisiken Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen gebildet, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit.

Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- oder Nominalwerten vorgenommen worden.

Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen wurden unter Berücksichtigung der Börsenwerte der verliehenen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Ermittlung der Anschaffungskosten der **Wertpapiere** erfolgte nach der Durchschnittsmethode. Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte zum strengen Niederstwertprinzip. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurswert, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet. Bei einem Teil der festverzinslichen Wertpapiere wurden zur Überprüfung des Börsen- oder Marktpreises und zur Bestimmung des beizulegenden Wertes zusätzlich Kurse (Preise) von mindestens drei verschiedenen Kreditinstituten eingeholt.

Bei im Bestand gehaltenen Spezial- und Publikumsfonds ist für die Bewertung grundsätzlich der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

Bei Papieren mit geringen Handelsvolumina (marktenge Papiere) konnte eine aktuelle Marktbewertung nicht gewährleistet werden, hier erfolgte eine Berechnung durch die Fondsgesellschaft auf Basis von internen Berechnungsmodellen. Bei Anteilen an offenen Immobilienfonds und Immobilienspezialfonds, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen wird durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ein Rückgabeabschlag erhoben. Vorfristige Rückgaben sind nicht beabsichtigt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind wegen voraussichtlich dauernder Wertminderungen in Vorjahren vorgenommen worden.

Entgeltlich erworbene EDV-Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „**Immaterielle Anlagewerte**“ ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine Nutzungsdauer von drei oder fünf Jahren zugrunde gelegt wurde.

Die planmäßigen Abschreibungen für **Gebäude** des Anlagevermögens wurden linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer vorgenommen.

Bei Gegenständen der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** einschließlich Betriebsvorrichtungen des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Bei Mietereinbauten/Mieterumbauten erfolgte die Abschreibung nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten von bis zu 410,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden.

Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Bei Gebäuden in Vorjahren vorgenommene Abschreibungen nach steuerrechtlichen Vorschriften wurden gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fortgeführt. Aufgrund dauerhafter Wertminderungen wurden bei Grundstücken und Gebäuden außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 2.280 TEUR durchgeführt.

Aufgrund der unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Art. 67 Abs. 4 EGHGB allein nach steuerrechtlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen in Vorjahren und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um etwa 0,8 Mio. EUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Sonstige Vermögensgegenstände wurden zum Niederstwert bewertet.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu den Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden innerhalb der Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,90 % sowie Rentensteigerungen von 1,90 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 4,53 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Der Rückstellungsbetrag für die **Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen** wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,90 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 3,98 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 3,26 % abgezinst.

Bei den **Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen** wurde erstmals bei der Bewertung nicht mehr mit gleichbleibenden Leistungen, sondern mit Leistungsvektoren gerechnet. Diese enthalten die nach Geschlecht, Alter und Leistungsart getrennten Leistungen.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersversorgung der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Die Sparkasse erfüllt die Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Berichtsjahr 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Berichtsjahr 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil beträgt 2,0 % und vermindert den Beitragsatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung.

Für das Jahr 2015 sind voraussichtlich folgende Beiträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten:

Umlage: 1,5 %
Zusatzbeitrag: 4,0 %

Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2014: 36.581 TEUR.

Die übrigen Rückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht. Bei Restlaufzeiten zwischen einem und 15 Jahren ergeben sich Zinssätze zwischen 2,80 % und 4,53 %.

Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungszinssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, sodass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinnt wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges: Bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt. Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellungen wurden im Zinsaufwand bzw. im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst. Aufwendungen aus der Änderung des Abzinsungszinssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand ausgewiesen.

Bei der Ermittlung der Urlaubs- und Gleitzeitrückstellungen wurden auch die nach dem Handelsrecht möglichen erfolgsabhängigen Gehaltsbestandteile berücksichtigt. Die Differenz zur nur nach dem Steuerrecht gebildeten Rückstellung beträgt 125 TEUR.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. In Höhe des erwarteten Aufwendersatzes werden die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen in Höhe von 1.446 TEUR fortgeführt. Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hatte sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hatte daraufhin in 2013 beschlossen, bei den Mitgliedsparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. In Höhe der in den Jahren 2015 bis 2017 noch zu erwartenden Umlagebeiträge bestehen die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen in Höhe von 1.221 TEUR fort. Auf die Ausführungen unter C: Erläuterungen zur Jahresbilanz, Sonstige finanzielle Verpflichtungen, wird verwiesen.

Aus der Beteiligung des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt (SBV) an der Norddeutschen Landesbank und der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt hatte sich aufgrund einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung Bewertungsaufwand ergeben. Der Vorstand des SBV hatte sich daraufhin in 2013 entschlossen, den entsprechenden Fehlbetrag durch eine Verbandsumlage im Jahr 2015 auszugleichen. In Höhe des erwarteten Aufwendersatzes werden die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen in Höhe von 3.681 TEUR fortgeführt.

Aus der Beteiligung des SBV an der Sachsen-Anhaltinischen Landesentwicklungsgesellschaft mbH (SALEG) hat sich aufgrund einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung Bewertungsaufwand

ergeben. Der Vorstand des SBV hat sich entschlossen, den entsprechenden Fehlbetrag durch eine Verbandsumlage im Jahr 2015 auszugleichen. Dieser auf die Sparkasse entfallende Betrag wird bereits unter den Rückstellungen passiviert.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB.

Die **strukturierten Produkte** (Forward-Darlehen, Forward-Zinsvereinbarungen, festverzinsliche Darlehen mit Sondertilgungsrechten und Sparprodukte mit Sonderkündigungsrechten) wurden einheitlich ohne Abspaltung der Nebenrechte bilanziert.

Derivative Finanzinstrumente (Zinsswapgeschäfte) wurden im Geschäftsjahr zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken eingesetzt.

Die zum Bilanzstichtag bestehende ökonomische Sicherungsbeziehung wird im Jahresabschluss als Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB abgebildet. Die Bewertungsergebnisse werden unter Anwendung der sogenannten Einfrierungsmethode innerhalb der Bewertungseinheit mit dem Bewertungsergebnis des abgesicherten Grundgeschäftes in zulässigem Umfang verrechnet. Ergibt sich ein Ertragsüberhang, bleibt dieser nach dem Realisationsprinzip unberücksichtigt. Nach dem Imparitätsprinzip wird für einen sich ergebenden Aufwandsüberhang beim Grundgeschäft eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen.

Die Sparkasse hat folgende Sicherungsbeziehungen durch Bildung einer Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB im Jahresabschluss zum 31.12.2014 nachvollzogen:

Variable	Art	Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
		Art	Betrag TEUR	Risiko	Betrag TEUR		
Zins	Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	3.000	Swap	3.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	20.000	Swap	20.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Wertänderung	Schuldscheindarlehen	10.000	Swap	10.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Wertänderung	Schuldscheindarlehen	4.000	Swap	4.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	25.000	Swap	25.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	25.000	Swap	25.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	50.000	Swap	50.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz

Das abgesicherte Zinsänderungsrisiko des risikolosen Zinses beläuft sich auf 10.393 TEUR. Die rechnerische Ermittlung der Wirksamkeit erfolgte nach der Critical Terms Match-Methode.

Alle **bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente** außerhalb des Handelsbestandes (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann, wenn der Buchwert des Bankbuches größer ist als der Barwert des Bankbuches. Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der (Netto-)

Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zu-rechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Die **Währungsumrechnung** erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB liegt vor, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte gegeben ist.

Auf **ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden** wurden mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in EUR umgerechnet. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden bei besonders gedeckten Geschäften in der Gewinn- und Verlust-Rechnung berücksichtigt.

C. Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite:

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale 320.168 TEUR

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 7.608 TEUR
Bestand am 31. Dezember des Vorjahres 28.050 TEUR
Forderungen an verbundene Unternehmen 1.306 TEUR
Bestand am 31. Dezember des Vorjahres 1.402 TEUR

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert 170.323 TEUR
nicht börsennotiert 0 TEUR

Im Jahr 2015 werden keine Wertpapiere fällig.

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert 0 TEUR
nicht börsennotiert 8.217 TEUR

Die Sparkasse hält an folgenden Investmentvermögen mehr als 10 % der Anteile:

Klassifizierung nach Anlagezielen	Buchwert TEUR	Marktwert/ Anteilwert TEUR	Differenz zwischen Marktwert und Buchwert TEUR	(Ertrags-) Ausschüttungen 2014 TEUR
Mischfonds (Aktien und Renten)				
HI-Halle 1-Fonds	185.310	212.342	27.032	8.852
Immobilienfonds				
Patrizia Gewerbe-Immobilien Deutschland I	19.439	19.861	422	353
Domus-Deutschland-Fonds	19.541	20.272	731	340
Rentenfonds				
HI-Halle 3-Fonds	273.915	283.776	9.861	9.324
Sonstige Mittelstandskreditfonds 1	24.980	25.076	96	437

Rechtliche oder wirtschaftliche Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe, die über die gesetzlichen Rückgabebeschränkungen bei den Immobiliensondervermögen gemäß § 255 KAGB hinausgehen, bestehen beim Mittelstandskreditfonds 1. Bei diesem Sondervermögen kann eine Rückgabe der Anteile unter Einhaltung einer Rückgabefrist von zwölf Monaten zum letzten Bankgeschäftstag des Monats Mai, erstmals am 31. Mai 2011 im Zweijahresturnus, erfolgen.

Aufgrund einer Änderung der ReckredV (§ 17) durch das AIFM-Umsetzungsgesetz vom 22. Juli 2013 werden Anteile an geschlossenen Immobilienfonds in der Rechtsform der GmbH und in der Rechtsform der GmbH & Co. KG nicht mehr im Posten 7: Beteiligungen oder Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände, sondern erstmals im Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Dieser Posten enthält die Beteiligung der Sparkasse an der 100%igen Tochtergesellschaft S-Immobilien-Gesellschaft Halle mbH mit Sitz in Halle (Saale). Gegenstand des Unternehmens sind der Erwerb, die Entwicklung, die Verwaltung sowie der Vertrieb von Immobilien. Der Sparkasse entstanden im Berichtsjahr aufgrund des bestehenden Organisations- und Ergebnisabführungsvertrages Aufwendungen aus der Verlustübernahme in Höhe von 41 TEUR. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt 25 TEUR.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Der Bilanzwert der sparkassenbetrieblich genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt 29.196 TEUR; die Betriebs- und Geschäftsausstattung ist mit 3.024 TEUR bilanziert.

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2014 TEUR	Vorjahr TEUR
Stille Einlagen mit Nachrangbreite (Buchwert)	10.000	10.000
Forderungen aus Körperschaft- und Gewerbesteuer	7.854	7.340

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2014 TEUR	Vorjahr TEUR
Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB	49	75

Mehrere Posten betreffende Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf 1.535 TEUR.

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2014 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 32 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren mit 24.136 TEUR aus bilanziellen Ansatzunterschieden, insbesondere bei der Forderungsbewertung sowie der abweichenden steuerlichen Behandlung von Erträgen und Aufwendungen aus Investmentvermögen. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR per 31.12.2013	Beteiligungsquote in %	Letztes Ergebnis in TEUR
STZ Service-Technik-Zentrum GmbH, Halle (Saale)	1.352	58,0	180
TGZ Halle TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM HALLE GmbH, Halle (Saale)	14.405	20,0	116
Merseburger Innovations- und Technologiezentrum Gesellschaft mit beschränkter Haftung (mitz), Merseburg	264	23,4	26
HALREV GmbH, Halle (Saale)	100	100,0	0

Die HALREV GmbH hat im Jahr 2013 ihren Geschäftsbetrieb eingestellt und wird liquidiert. Deshalb erfolgt der Bilanzausweis nicht im Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen, sondern im Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände. Der Sparkasse entstanden im Berichtsjahr aufgrund des bestehenden Organschafts- und Ergebnisabführungsvertrages Aufwendungen in Höhe von 10 TEUR aus der Verlustübernahme.

Bei der STZ Service-Technik-Zentrum GmbH besteht keine Dauerbesitzabsicht mehr. Deshalb erfolgt der Bilanzausweis nicht im Posten 7: Beteiligungen, sondern im Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände.

Anlagespiegel

Anlagevermögen	Anschaffungskosten/ Herstellungskosten	Veränderungen während des Berichtsjahres					Abschreibungen und Wert- berichtigungen kumuliert	Buchwert	
		Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Abschrei- bungen	Zuschrei- bungen		am Jahres- ende	Vorjahr
	01.01.2014								
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Sachwertforderungen aus Wertpapierleihegeschäften mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	696.533	836.755	696.533	0	282	1.127	282	836.473	694.732
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	50.351	178.702	86.873	0	0	0	0	142.180	50.071
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	593.331	57.613	2.033	0	708	5	6.392	642.519	592.348
Beteiligungen	30.367	944	2.396	0	0	0	1.814	27.101	27.512
Anteile an verbundenen Unternehmen	25	0	0	0	0	0	0	25	25
Sonstige Vermögensgegenstände	31.121	0	21.121	0	0	0	0	10.000	27.334
Immaterielle Anlagewerte	1.949	79	2	0	118	0	1.942	84	123
Sachanlagen	207.748	840	3.419	0	6.181	0	157.769	47.400	52.901

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels.

Im Posten Forderungen an Kreditinstitute sind verliehene Anleihen im Buchwert von 122.340 TEUR und Schuldscheindarlehen im Buchwert von 10.000 TEUR in eine Bewertungseinheit einbezogen.

Im Posten Forderungen an Kunden sind Schuldscheindarlehen im Buchwert von 4.000 TEUR in eine Bewertungseinheit einbezogen.

Passivseite:

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 46.168 TEUR

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 129.202 TEUR

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 14.759 TEUR
Bestand am 31. Dezember des Vorjahres 7.984 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 90 TEUR
Bestand am 31. Dezember des Vorjahres 0 TEUR

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB in Höhe von 1.526 TEUR (Vorjahr: 1.810 TEUR) enthalten.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 1.053 TEUR angefallen. Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG a. F./Art. 63 CRR.

Die einzelnen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % des Gesamtbetrages übersteigen, sind wie folgt ausgestattet:

Betrag	Währung	Zinssatz	Fälligkeit am	vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung
3.000.000,00	EUR	4,14 %	14.01.2015	Nein
5.000.000,00	EUR	3,87 %	08.05.2015	Nein
3.000.000,00	EUR	3,87 %	08.05.2015	Nein
2.000.000,00	EUR	3,87 %	08.05.2015	Nein
4.000.000,00	EUR	3,91 %	12.05.2015	Nein

Die sonstigen Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 4,99 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten bewegen sich zwischen sechs und zehn Jahren. Im Folgejahr werden aus diesen Mittelaufnahmen 383 TEUR zur Rückzahlung fällig.

Mehrere Posten betreffende Angaben

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten beläuft sich auf 1.529 TEUR.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der

zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese gegebenenfalls geknüpft werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation besitzt ein effizientes Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat diese als Hauptbeteiligter gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Sparkasse hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen aufgrund des erwarteten Aufwendersatzes und der Umlagenbeträge wird auf die Ausführungen unter B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden/Posten Rückstellungen verwiesen.

Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Noch nicht abgewickelte derivative Finanzinstrumente

Am Bilanzstichtag bestehen gemäß § 36 RechKredV noch nicht abgewickelte zinsbezogene Termingeschäfte (Zinsswaps) im Nominalvolumen von 137.000 TEUR. Diese Termingeschäfte dienen ausschließlich der Absicherung von Wertänderungen.

D. Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit			
	bis zu 3 Monaten	mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Aktiva 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute	296.194	207.539	600	0
Aktiva 4) Forderungen an Kunden	34.909	110.597	473.870	899.069
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.660	7.535	40.467	92.295
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	6.340	9.763	15.266	8.164
Passiva 2 b bb) Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.721	2.314	4.119	1.300

Im Posten Aktiva 4: Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 96.603 TEUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Für die Zuordnung anteiliger Zinsen haben wir von dem Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht und auf eine Aufgliederung verzichtet.

E. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In diesem Posten sind enthalten:
Erträge aus stillen Einlagen 1.050 TEUR

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In diesem Posten sind enthalten:
Restrukturierungsaufwendungen für Abfindungen 2.919 TEUR
Restrukturierungsaufwendungen für Altersteilzeit 2.158 TEUR
Erstattungen von Bearbeitungsgebühren Darlehen 2.181 TEUR
Spenden 2.053 TEUR

F. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

Verwaltungsrat

Vorsitzender:

Bannert, Frank, Landrat des Landkreises Saalekreis

Weitere Mitglieder gemäß § 9 Abs. 2 Nr. 2 SpkG – LSA

Dr. Wiegand, Bernd (1. stellvertretender Vorsitzender bis 08.04.2014), Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale)
Bartl, Harald (2. stellvertretender Vorsitzender), Pfarrer der Evangelischen Marktkirchengemeinde Halle (Saale)
Dr. Czikowsky, Halina, Berufsschullehrerin
Doege, Eberhard, Beamter im Ruhestand
Janka, Wolfgang, Beamter im Ruhestand
Koehn, Gottfried, Dipl.-Ing. Maschinenbau im Ruhestand
Krischok, Marion, Lehrerin
Lange, Hendrik, Diplom-Biologe, Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt
Oberbacher, Klaus-Michael, Selbstständiger Kaufmann
Dr. Papendieck, Michael, Lehrer im Ruhestand
Ruscher, Jürgen, Schuldirektor
Schuster, Manfred, Geschäftsführer der Volkssolidarität 1990 e.V. Halle
Weise, Wolfgang, Dipl.-Ing. im Ruhestand

Weitere Mitglieder gemäß § 9 Abs. 2 Nr. 3 SpkG – LSA

Hänsel, Andreas, Referent Kreditrisikosteuerung
Krebs, Martina, Filialleiterin
Müller, Thomas, Filialleiter
Prinzler, Torsten, Gruppenleiter in der Abteilung Vertriebsmanagement
Prübenau, Petra, Baufinanzierungsberaterin
Sywall, Bärbel, Gesundheitsmanagerin
Ulbricht, Guido, Verkaufstrainer

Vorstand

Vorsitzender:

Schenkel, Roger (verstorben am 09.12.2014)

Dr. Fox, Jürgen (ab 17.03.2015)

Vorstandsmitglieder:

Dr. Fox, Jürgen (bis 16.03.2015)

Raszat, Leif

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 573 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstandes und ihre Hinterbliebenen beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 10.018 TEUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 163 TEUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 828 TEUR gewährt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben für ihre Tätigkeit Gesamtbezüge in Höhe von 77 TEUR erhalten. Im Geschäftsjahr wurden von dem Abschlussprüfer für die Abschlussprüfungsleistungen Honorare in Höhe von insgesamt 210 TEUR sowie für andere Bestätigungsleistungen Honorare von insgesamt 28 TEUR berechnet.

Mit nahestehenden Unternehmen und Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte 548
Teilzeitkräfte 201
Auszubildende 55
Insgesamt 804

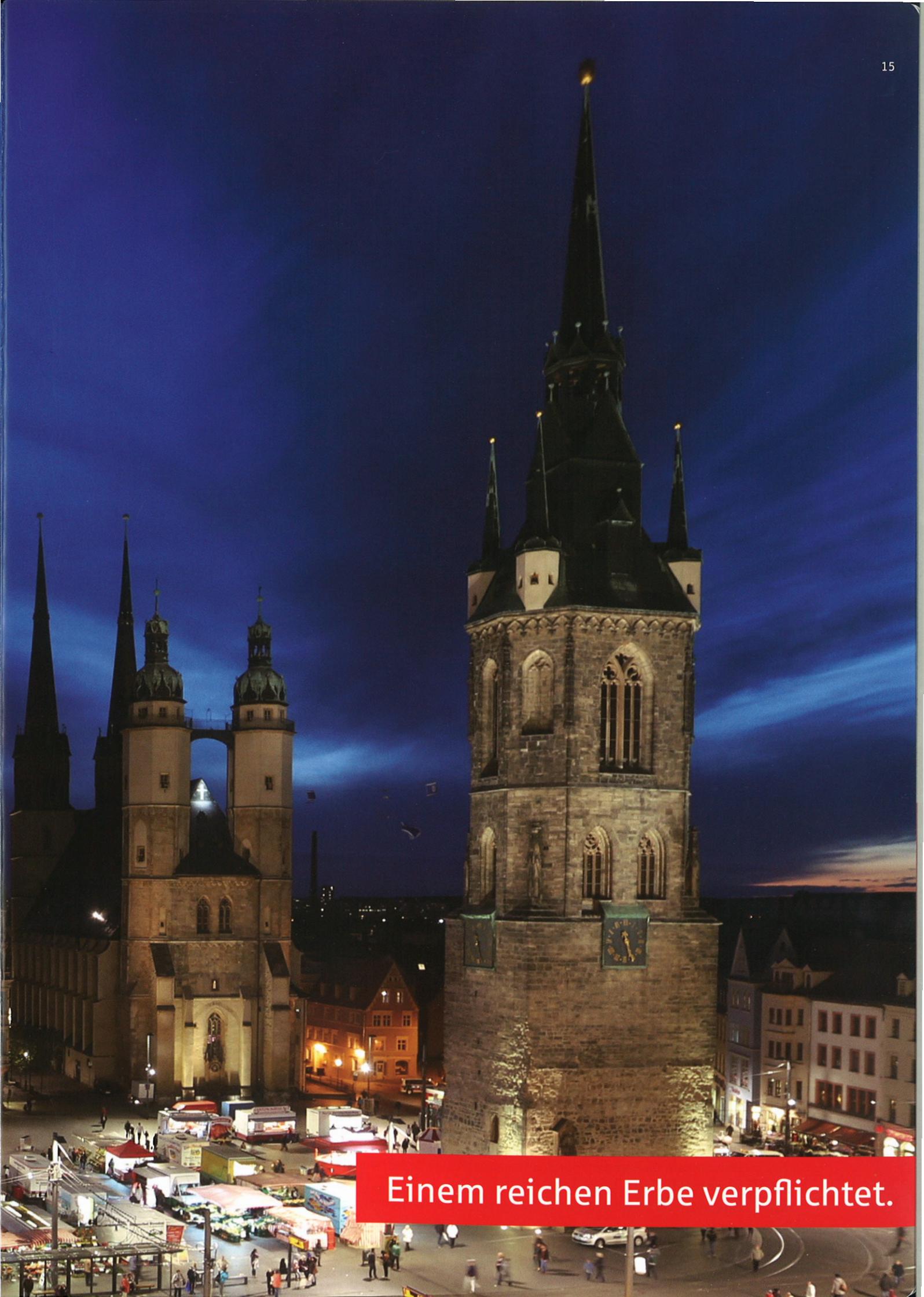
Halle, 31. März 2015

Saalesparkasse
Der Vorstand

Bestätigungsvermerk

Dem Jahresabschluss der Saalesparkasse für das Geschäftsjahr 2014 wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes für die Sparkassen in den Ländern Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt erteilt.





Einem reichen Erbe verpflichtet.

Lagebericht der Saalesparkasse 2014

1	Entwicklung von Gesamtwirtschaft und Branche	17
1.1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	17
1.2	Entwicklung der Finanzbranche	17
2	Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse	17
2.1	Grundlage der Geschäftstätigkeit	17
2.2	Gesamtüberblick zur Geschäftsentwicklung	17
2.3	Kreditgeschäft	17
2.4	Eigenanlagen und Forderungen an Kreditinstitute	18
2.5	Anteilsbesitz	18
2.6	Einlagengeschäft	18
2.7	Wertpapier- und Investmentgeschäft	18
2.8	Verbundgeschäft	18
2.9	Vertrieb und Produkte	18
2.10	Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung	19
2.11	Ressourcen	19
3	Vermögenslage der Saalesparkasse	20
4	Finanzlage der Saalesparkasse	20
5	Ertragslage der Saalesparkasse	20
6	Abschließende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Saalesparkasse	21
7	Risikomanagement der Saalesparkasse	21
7.1	Einsatz von Finanzinstrumenten	21
7.2	Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement	21
7.2.1	Risikomanagementziele und -methoden	21
7.2.2	Risikomanagementorganisation	22
7.3	Risikobetrachtung im Detail	23
7.3.1	Management der Adressenausfallrisiken	23
7.3.2	Management der Marktpreisrisiken	26
7.3.3	Management der Liquiditätsrisiken	27
7.3.4	Management der Operationellen Risiken	27
7.3.5	Management der Vertriebsrisiken	28
7.3.6	Management der Beteiligungsrisiken	28
7.4	Beurteilung der Risikolage	28
8	Prognosebericht	29
8.1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	29
8.2	Entwicklung der Finanzbranche	29
8.3	Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse	29
8.4	Chancen und Risiken der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Saalesparkasse	30
8.5	Zusammenfassende Würdigung	31
9	Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Geschäftsjahresende	31

1 Entwicklung von Gesamtwirtschaft und Branche

1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft wies im Jahr 2014 ein eher moderates, ungleich verteiltes Wachstum auf. Die deutsche Wirtschaft legte am Jahresanfang kräftig zu, konnte jedoch im weiteren Jahresverlauf das Wachstumstempo in dieser Dynamik nicht aufrechterhalten. Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes konnte im Gesamtjahr 2014 eine Wachstumsrate in Höhe von 1,5 % erreicht werden.

Getragen wurde das deutsche Wachstum 2014 von allen Verwendungskomponenten, vor allem jedoch von der Binnennachfrage. Dabei legten die privaten Konsumausgaben zu und die Bruttoanlageinvestitionen wurden ebenfalls ausgeweitet. Darüber hinaus lieferte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls.

Der Preisauftrieb verlief 2014 in Deutschland vor allem durch das zum Jahresende verbilligte Rohöl weiterhin sehr schwach. Die Verbraucherpreise sind im Jahresdurchschnitt um 0,9 % gestiegen.

Die Arbeitslosenquote für Deutschland blieb für das Jahr 2014 mit 6,7 % gegenüber 6,9 % im Vorjahr nahezu unverändert. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahresdurchschnitt nochmals an, wobei damit ein neuer Rekordstand erreicht wurde. Für Ostdeutschland liegt die Arbeitslosenquote bei 9,8 % gegenüber 10,3 % im Vorjahr.

In Sachsen-Anhalt verringerte sich die durchschnittliche Arbeitslosenquote in 2014 leicht auf 10,7 % gegenüber 11,2 % im Vorjahr. Bezogen auf das Geschäftsgebiet der Saalesparkasse sind die Arbeitslosenquoten der Stadt Halle (Saale) sowie des Saalekreises für 2014 im Vergleich zum Vorjahr ebenso leicht gesunken.

Die Bevölkerungsentwicklung im Geschäftsgebiet ist nach wie vor rückläufig. Vonseiten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt wird bis zum Jahr 2025 ein weiterer deutlicher Bevölkerungsrückgang prognostiziert.

1.2 Entwicklung der Finanzbranche

Im kurzfristigen Bereich (drei Monate bis ein Jahr) folgten die Zinssätze im Verlauf des gesamten Jahres 2014 einer anhaltenden Abwärtsbewegung. Im mittelfristigen Bereich (fünf Jahre) sowie im langfristigen Bereich (zehn Jahre) musste zum Jahresende hin ein noch höherer Zinsrückgang verzeichnet werden. Der Unterschied zwischen dem kurz- und dem langfristigen Zinssatz verengte sich im Jahresverlauf deutlich.

Der Verlauf des deutschen Aktienindex DAX war in 2014 sehr volatil. Dennoch schaffte der deutsche Leitindex im Juli zum ersten Mal den Sprung über die Marke von 10.000 Punkten. Zuletzt notierte der Leitindex bei einem Stand von 9.805,6 Punkten und einem leichtem Jahresplus von 2,7 %.

Die EZB hat im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet. Die sich zuvor schon auf Rekordniedrigständen befindenden Leitzinsen wurden im Juni und im September in zwei Stufen nochmals weiter abgesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte erreichte damit 0,05 %. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit -0,2 % sogar negativ. Ferner hat die EZB neue Langfristender aufgelegt, die über vier Jahre zum Festzins laufen. Seit dem Herbst 2014 kauft sie zudem Covered Bonds und Asset Backed Securities (ABS) unter neuen Programmen an.

Wesentliche Neuerungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Bankensektor sind die Erweiterungen des Baseler Rahmenwerkes („Basel III“) in Verbindung mit den EU-Richtlinien und EU-Verordnungen, die schärfere Eigenkapitalvorschriften und Liquiditätsanforderungen für alle Institute beinhalten. Die Umsetzung dieser Anforderungen erfolgt auf Basis der Veröffentlichung von Aufsichtsstandards durch die Europäische Bankenaufsichtsbehörde, wobei sich die Umsetzungsfristen bis ins Jahr 2018 hineinbewegen werden.

2 Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse

2.1 Grundlage der Geschäftstätigkeit

Die Saalesparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Halle (Saale). Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf die Stadt Halle (Saale) und den Saalekreis. Träger der Sparkasse sind die Stadt Halle (Saale) und der Landkreis Saalekreis.

Für Verbindlichkeiten, die nach dem 18. Juli 2001 bis zum 18. Juli 2005 vereinbart wurden, haftet der Träger der Sparkasse nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Er haftet nicht für Verbindlichkeiten, die nach dem 18. Juli 2005 vereinbart wurden.

Institutssichernde Einrichtung der Sparkasse im Sinne des § 23a Abs. 1 Kreditwesengesetz (KWG) ist der Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes.

Maßgebliche rechtliche Grundlagen für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse sind das KWG, das Sparkassengesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SpkG-LSA), die Sparkassenverordnung sowie die Satzung der Sparkasse.

Die Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand (§ 7 SpkG-LSA). Am 9. Dezember 2014 ist der amtierende Vorstandsvorsitzende, Herr Roger Schenkel, verstorben. Seither kommen die für das Organ Vorstand festgelegten Vertretungsregelungen zur Anwendung. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 16. März 2015 das bisherige Vorstandsmitglied Herrn Dr. Jürgen Fox zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Saalesparkasse gewählt.

Der Verwaltungsrat hat unter Berücksichtigung der Größe, der internen Organisation sowie der Art, des Umfangs, der Komplexität und des Risikogehalts der Geschäfte der Sparkasse auf die Bildung der Ausschüsse nach § 25d Abs. 8–12 KWG verzichtet. Die gesamten Aufgaben der Ausschüsse werden durch den Verwaltungsrat wahrgenommen. Im Geschäftsjahr 2014 haben fünf Sitzungen des Verwaltungsrates stattgefunden.

Die Sparkasse hat gemäß SpkG-LSA einen Kreditausschuss gebildet. Der Kreditausschuss beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach Maßgabe der Geschäftsanweisung und der Sparkassenverordnung des Landes Sachsen-Anhalt sowie über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten. Kredite, die die im Rahmen der Kreditbewilligungsbefugnis des Vorstandes festgelegten Grenzen überschreiten, bedürfen der Zustimmung des Kreditausschusses der Sparkasse. Im Geschäftsjahr 2014 haben acht Sitzungen des Kreditausschusses stattgefunden.

2.2 Gesamtüberblick zur Geschäftsentwicklung

Das Geschäftsvolumen der Sparkasse (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) stabilisierte sich annähernd auf dem Niveau des Vorjahres und entsprach damit den geplanten Erwartungen. Dabei konnten das Kundenkreditgeschäft sowie das Einlagengeschäft gemäß unserer Planung weiter ausgebaut werden.

Der Zinsüberschuss konnte entgegen der Erwartungen deutlich zulegen. Das Provisionsergebnis konnte die geplanten Ziele nicht vollständig erreichen, es bewegt sich jedoch über dem Niveau des Vorjahres.

Im Geschäftsjahr 2014 konnten die wesentlichen Planannahmen in den Geschäftsfeldern Kredit-, Einlagen- und Provisionsgeschäft erreicht werden. Insgesamt sind wir mit der Geschäftsentwicklung zufrieden.

Für das Jahr 2015 wird erwartet, dass die konjunkturelle Entwicklung sich in einem engen Rahmen bewegt und das Geschäftsumfeld der Sparkasse recht stabil ausfallen wird.

2.3 Kreditgeschäft

Der Bestand der Forderungen gegenüber Kunden hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Der Bestand stieg um 178,1 Mio. EUR auf 1.619,1 Mio. EUR. Das entspricht einer Steigerung von 12,4 % gegenüber dem Vorjahr. Damit konnten die Planvorgaben erreicht werden.

Die den öffentlichen Haushalten zugesagten Kredite wurden mit 144,6 Mio. EUR in Anspruch genommen und liegen mit 71,3 % deutlich über dem Vorjahreswert sowie über den geplanten Erwartungen. Das Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen konnte um 13,6 % (Vorjahr: 14,4 %) erhöht werden und entspricht damit den Erwartungen.

Der Bestand von Krediten an Privatpersonen wurde um 3,5 % (Vorjahr: 6,2 %) entsprechend der Planvorgaben leicht ausgeweitet. Im Bereich der Konsumentenkredite verringerte sich der Bestand um 1,1 % (Vorjahr: 24,3 %) geringfügig. Der Bestand an Schuldscheindarlehen von Unternehmen wurde um 49,5 % bzw. 138,0 Mio. EUR ausgeweitet und

entspricht damit den Erwartungen.

Hinsichtlich der Laufzeiten der Ausleihungen war ein Zuwachs bei kurz- bis mittelfristigen Krediten zu verzeichnen (58,0 Mio. EUR bzw. 23,0 %). Ebenso erhöhten sich die langfristigen Ausleihungen im Jahresverlauf um 165,0 Mio. EUR bzw. 13,7 %.

Im außerbilanziellen Bereich haben sich die Eventualverbindlichkeiten um 2,4 Mio. EUR auf 41,8 Mio. EUR erhöht und die unwiderruflichen Kreditzusagen um 41,7 Mio. EUR auf 193,3 Mio. EUR verringert.

2.4 Eigenanlagen und Forderungen an Kreditinstitute

Die Eigenanlagen in Wertpapieren und Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich bis Ende 2014 um 186,3 Mio. EUR (8,6 %) auf insgesamt 1.972,7 Mio. EUR und entsprechen damit unseren Planannahmen.

Bei der Position der Forderungen an Kreditinstitute ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 311,6 Mio. EUR (21,2 %) auf 1.159,9 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Anlagevolumen erstreckt sich insbesondere auf inländische Kreditinstitute.

Der Wertpapierbestand (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) erhöhte sich um 125,3 Mio. EUR auf 812,8 Mio. EUR. Dies entspricht einer Erhöhung um 18,2 % gegenüber dem Vorjahr. Das Anlagevolumen des Wertpapierbestandes besteht hauptsächlich aus Schuldverschreibungen inländischer Kreditinstitute sowie Zentralstaaten.

Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere hat sich gegenüber dem Vorjahr um 314,8 Mio. EUR bzw. 22,5 % auf 1.081,7 Mio. EUR verringert. Die verliehenen Wertpapiere werden nicht im Wertpapierbestand ausgewiesen, sondern der Position der Forderungen an Kreditinstitute zugeordnet.

Die Sparkasse hält Anteile an diversen Spezialfonds (Buchwerte: 616,3 Mio. EUR) sowie an einem Publikumsfonds (Buchwert: 8,2 Mio. EUR). Das in Spezialfonds investierte Vermögen hat sich im Jahresverlauf durch neue Investitionen und durch die Wertentwicklung der Anlagen in den Fonds um 29,3 Mio. EUR erhöht, wobei 64,9 % der Anlagen in den Spezialfonds in verzinslichen Wertpapieren investiert sind. Weiterhin sind ca. 33,8 % in Immobilien und 11,2 % in Aktien angelegt, zusätzlich bestehen Geldaufnahmen in diversen Fonds in Höhe von durchschnittlich 9,8 %. Zur Optimierung der Spezialfondsanlagen erfolgte im Jahr 2014 die Verschmelzung zweier Spezialfonds. Bei dem Publikumsfonds handelt es sich um einen Immobilienfonds.

2.5 Anteilsbesitz

Das originäre Beteiligungsgeschäft erstreckt sich im Wesentlichen auf Verbundbeteiligungen mit strategischer Ausrichtung, deren Volumen sich relativ konstant entwickelte. Der gesamte Anteilsbesitz der Saalesparkasse umfasst Beteiligungen in Höhe von 27,1 Mio. EUR. Die wesentlichen Positionen stellen dabei die Verbundbeteiligungen am Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt in Höhe von 19,9 Mio. EUR sowie am Ostdeutschen Sparkassenverband, dem Interessenvertreter der Sparkassen, mit 5,9 Mio. EUR dar. Die regelmäßigen jährlichen Anpassungen dieser Anteilsquoten an die Durchschnittsbilanzsumme führten zu einem Anstieg der Beteiligungsbuchwerte um insgesamt 1,0 Mio. EUR.

Zudem hält die Saalesparkasse mit der seit 1998 bestehenden S-Immobilien-Gesellschaft Halle mbH eine 100%ige Tochtergesellschaft, deren Geschäftszweck im Erwerb, der Entwicklung, der Vermietung, der Verwaltung und dem Verkauf von Immobilien besteht. Aus dem für die Tochtergesellschaft bestehenden Organschafts- und Ergebnisabführungsvertrag mit der Saalesparkasse ergibt sich im Jahresabschluss der Gesellschaft für das Jahr 2014 ein ausgeglichenes Ergebnis.

Aufgrund dauerhafter Wertminderungen ergaben sich Abschreibungen aus Beteiligungen in Höhe von 0,2 Mio. EUR.

Des Weiteren hält die Sparkasse Anteile an Unternehmen (Buchwerte: 18,0 Mio. EUR), die in der Bilanz unter „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen werden. Die Beteiligungen

dienen der Diversifizierung der Anlagen der Sparkasse und sind in voller Höhe abgerufen. Die Kommanditanteile sind an Unternehmen begeben, die in internationale Gewerbeimmobilien, vorwiegend in Ländern der Eurozone, investieren. Weiteres, als Beteiligung geltendes Hybridkapital wird unter der Position „Sonstige Vermögensgegenstände“ bilanziert und innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe gehalten.

2.6 Einlagengeschäft

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und die nachrangigen Verbindlichkeiten erhöhten sich um 95,2 Mio. EUR (3,1 %) auf 3.167,8 Mio. EUR und entsprechen damit unseren Planannahmen.

Insgesamt haben sich die Spareinlagen um 44,8 Mio. EUR oder 3,9 % auf 1.120,0 Mio. EUR reduziert. Innerhalb der Struktur der Spareinlagen kam es entsprechend unserer Planannahmen nochmals zu einer Verschiebung insbesondere zulasten der langfristigen Anlageformen mit Festzins, die sich unter anderem in einem Rückgang des Zuwachssparens um 112,9 Mio. EUR widerspiegelte. Dem gegenüber haben sich die normalverzinslichen Spareinlagen einschließlich der Bestände auf den Spar-Plus-Konten um 46,3 Mio. EUR und der Bestand des S-Prämiensparens um 11,7 Mio. EUR erhöht.

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entwickelten sich insgesamt mit +160,9 Mio. EUR deutlich positiver. Dabei zeichneten sich aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase deutliche Zuwächse in den Beständen der täglich fälligen Verbindlichkeiten ab, die im Jahresverlauf um 179,0 Mio. EUR zulegten und damit unsere geplanten Erwartungen bestätigten.

Das Volumen der bei Kreditinstituten aufgenommenen Gelder hat sich um 149,4 Mio. EUR bzw. 43,4 % auf 195,2 Mio. EUR verringert.

2.7 Wertpapier- und Investmentgeschäft

Im abgelaufenen Geschäftsjahr stieg das Depotvolumen unserer Kunden in bei uns geführten Depots um 3,9 Mio. EUR oder 1,7 % auf 226,0 Mio. EUR.

Die Anzahl der Fondsdepots von Kunden bei unserem Verbundpartner DekaBank verringerte sich im Jahr 2014 um 91 Stück auf 25.955 Stück. Demgegenüber erhöhte sich das Depotvolumen im abgelaufenen Geschäftsjahr um 42,5 Mio. EUR oder 8,6 % auf 538,7 Mio. EUR.

2.8 Verbundgeschäft

Das Ergebnis im Versicherungsgeschäft der Sparkasse zeigt für 2014 ein sehr differenziertes Bild. So lag der vermittelte Jahresbeitrag 2014 für die Lebensversicherungen bei 2,3 Mio. EUR und damit 508,9 TEUR (27,8 %) über dem Vorjahreswert. Für Rentenversicherungen erreichte die Sparkasse nur einen Wert von 3,3 Mio. EUR. Der Vorjahreswert wurde um 2,9 Mio. EUR verfehlt und damit nahezu halbiert. Bei der betrieblichen Altersvorsorge wurde mit 85,8 TEUR der Vorjahreswert um 62,3 TEUR verfehlt. Der bei den Sachversicherungen erzielte Wert von 1,6 Mio. EUR übersteigt das Ergebnis aus dem Vorjahr um 90,1 TEUR.

Bei den Bausparverträgen konnte die positive Entwicklung des Vorjahres nur bedingt fortgesetzt werden. Das in 2014 abgeschlossene Volumen liegt bei 127,5 Mio. EUR und damit um 5,4 Mio. EUR bzw. 4,4 % leicht über dem Vorjahreswert.

In Bezug auf die vermittelten Objekte im Geschäft mit der LBS Immobilien GmbH konnte das hohe Vorjahresergebnis nochmals um 8 Stück auf 118 Stück gesteigert werden. Der durchschnittliche Kaufpreis je Objekt erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 96,7 TEUR (2013: 86,9 TEUR). Die in 2014 erzielten Courtagen aus Kaufobjekten betrugen 949,0 TEUR.

Die geplanten Erwartungen im Versicherungs- und Verbundgeschäft konnten nicht vollständig erreicht werden, insgesamt ist im Vergleich zum Vorjahr eine positive Entwicklung des Provisionsergebnisses zu verzeichnen.

2.9 Vertrieb und Produkte

Die beste Beratung in Halle wurde der Saalesparkasse beim CityContest 2014 der Zeitschrift „Focus-Money“ zum fünften Mal in Folge

bescheinigt. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Saalesparkasse mit ihrer ganzheitlichen Finanzkonzeptberatung und dem Blick auf die Kundenbedürfnisse und ein ausgeglichenes Anlageportfolio qualitativ hochwertige Beratung anbietet. Mit der Einführung des neuen IT-gestützten Anlageberatungsprozesses im Jahr 2014 werden alle gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt und der Berater bei der Auswahl der für die Kunden passenden Produktlösungen unterstützt.

Die anhaltende Niedrigzinsphase hatte auch Anpassungen im Produktangebot der Saalesparkasse zur Folge. So musste die Angebotspalette für Geldanlagen zeitweise reduziert werden. Das im Jahr 2013 neu in das Angebot aufgenommene alternative Anlageprodukt Zinsanker hat sich auch im Jahr 2014 bewährt. Unabhängig davon bleibt im Einlagenbereich der Trend zur kurzfristigen Geldanlage ungebrochen.

Anders im Aktivbereich – hier kommt die Saalesparkasse dem Wunsch ihrer Kunden nach, sich die niedrigen Zinsen möglichst lange zu sichern. Mit dem neuen Zinssicherungsdarlehen der LBS, dem haus-eigenen Forward-Darlehen und der Sparkassen-Baufinanzierung mit Zinsbindungsfristen bis 15 Jahre gibt es für Immobilienkunden ausreichend Möglichkeiten, die rege in Anspruch genommen wurden.

Anfang 2014 hat die Saalesparkasse nach einem langfristigen und eingehenden Prüfungsprozess das Filialnetz den aktuellen Anforderungen angepasst. Dabei wurden fünf Filialen geschlossen sowie zwei Filialen mit neuester Technik eröffnet, um den Ansprüchen an eine qualitativ hochwertige Kundenbetreuung gerecht zu werden. Des Weiteren wird durch SB-Center die Bargeldversorgung der Kunden weiterhin ermöglicht.

Die Inbetriebnahme der zweiten Mobilen Filiale knüpft an das erfolgreiche Modell an und versorgt weitere Kunden in ländlichen Gebieten mit Beratung zum kompletten Leistungsspektrum der Saalesparkasse. Zudem ergänzt sie das Angebot an Bankdienstleistungen an den Standorten ausgewählter kürzlich geschlossener Filialen.

Nach wie vor ist das flächendeckende Filialnetz der wichtigste Vertriebsweg der Saalesparkasse. Dennoch haben zwei Drittel der infrage kommenden Kunden auch einen Online-Banking-Zugang. Die Saalesparkasse investiert in diesem Bereich in technische Neuerungen. So bietet sie seit dem Jahr 2014 nun auch die Möglichkeit, Sparkassen-Privatkredite online im Internet abzuschließen.

Der in der Kritik der Verbraucherschützer stehende Überziehungszins für Privatgirokonten wurde im Jahr 2014 abgeschafft. Damit zahlen Kunden, die ihr Konto über einen eventuell vorliegenden Dispositionskredit hinaus überziehen, keinen zusätzlichen Strafzins. Die Saalesparkasse zählte damit zu einer der ersten Banken, die diese Anpassung vorgenommen haben. Finanzielle Einbußen brachte dieser Schritt aufgrund der von der Saalesparkasse getroffenen Vorsorgemaßnahmen kaum.

Die Möglichkeit, die eigene Sparkassen-Kreditkarte Gold oder Basis mit einem individuellen Fotomotiv zu versehen, wird zwischenzeitlich gut genutzt. Die Kunden können aus einem Motivatlas wählen oder auch eigene Fotos verwenden. Im Jahr 2014 ist es der Saalesparkasse gelungen, beispielsweise mit dem halleschen Fußballclub HFC eine Vereinbarung über eine HFC-Fankreditkarte zu schließen.

2.10 Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung

Zu den Besonderheiten unseres Geschäftsmodells zählt ein tief in unserem Selbstverständnis verwurzelt Verantwortungsfühl für die Region, in der wir tätig sind, und für die Menschen, die hier leben. Diese Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl ist der Kern des öffentlichen Auftrages der Saalesparkasse. Er prägt unsere Haltung und unser Handeln. Zu diesem Auftrag gehören die finanzwirtschaftliche Grundversorgung der Bevölkerung, die Förderung der privaten Eigenvorsorge, die kreditwirtschaftliche Begleitung mittelständischer Unternehmen, die Sicherung von Wettbewerb und Systemstabilität sowie die Förderung des Gemeinwesens.

Seit nun fast 200 Jahren handelt die Saalesparkasse so mit Augenmaß und Weitblick, setzt auf langfristigen Werterhalt statt auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Und sie ist immer an der Seite der Menschen, der Unternehmen und Kommunen, wenn es darum geht, neue Entwicklungen anzustoßen und umzusetzen.

Geld ist bei der Saalesparkasse gut angelegt: Es bleibt in der Region, unterstützt regionale Wirtschaftskreisläufe, sorgt dafür, dass Arbeitsplätze erhalten bleiben oder entstehen, dass Unternehmen wachsen können und Menschen ein lebenswertes Umfeld finden. Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, wirtschaftlichen Fortschritt so zu gestalten, dass soziale Ungerechtigkeiten vermieden werden, Ressourcen erhalten bleiben und künftige Generationen die gleichen Chancen auf ein gutes Leben bekommen, wie wir sie heute haben. Diese Prinzipien bestimmen seit Langem unser Handeln. Und sie werden auch in Zukunft unser Maßstab sein.

Stabilität fördert die Saalesparkasse aber auch mit ihrem gesellschaftlichen Förderengagement. Dabei ist das Spektrum der Sparkassen-Aktivitäten riesig. So konnten zahlreiche Initiativen für Bildung und Wissenschaft, Soziales, Wirtschaftsförderung, Umwelt, Kultur und Sport mit insgesamt mehr als 3,3 Mio. EUR unterstützt und auf den Weg gebracht werden.

Im kulturellen Bereich ist die Saalesparkasse seit vielen Jahren stark engagiert. Zu den musikalischen Höhepunkten, die alljährlich mit Unterstützung der Saalesparkasse stattfinden, zählen so bekannte Festivals wie die Händelfestspiele in Halle und Bad Lauchstädt, die „Merseburger Orgeltage“, „Women in Jazz“ und „Unerhörtes Mitteldeutschland“ genauso wie das von der Saalesparkasse initiierte Benefizkonzert zugunsten des Fördervereins der Burg Querfurt. Im Jahr 2014 lockten aber auch zwei große kunst- und kulturhistorische Sonderausstellungen nach Merseburg und Halle. Sowohl die im Merseburger Dom gezeigte Schau „Thilo von Trotha – Merseburgs legendärer Kirchenfürst“ als auch die Ausstellung „Im Land der Palme. August von Sachsen (1614–1680). Erzbischof von Magdeburg und „Fürst in Halle“, die in der halleschen Moritzburg zu sehen war, lockten Gäste von nah und fern und trugen so zu einer breiten überregionalen Wahrnehmung der geschichtlichen Bedeutung der Region bei.

Im sportlichen Bereich konzentriert sich die Saalesparkasse traditionell auf die Förderung des Nachwuchs- und Breitensports. Zahlreiche Fördervereinbarungen mit Sportvereinen der Region sind ein deutlicher Beleg für die Absicht, die Förderaktivitäten möglichst vielen Menschen zugutekommen zu lassen. Natürlich zählt aber auch die Unterstützung von Leuchttürmen aus dem Leistungssportbereich zum Engagement.

Eine weitere Säule des breiten gesellschaftlichen Förderengagements stellt die Stiftung der Saalesparkasse dar, die auch im Jahr 2014 Vorhaben anderer gemeinnütziger Initiativen und Vereine förderte. Auch die von der Stiftung durchgeführten Veranstaltungen im Kunstforum Halle waren sehr erfolgreich und konnten gute Besucherzahlen aufweisen.

2.11 Ressourcen

Zum 31. Dezember 2014 waren in der Saalesparkasse 779 bankspezifisch Beschäftigte tätig. Damit hat sich der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr etwas verringert. Der Bestand von 209 Teilzeitkräften ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig niedriger. Im Berichtsjahr haben am 1. August 18 Auszubildende ihre Ausbildung begonnen. Zum Stichtag werden 64 Auszubildende zum/zur Bankkaufmann/-frau ausgebildet. Sechs Mitarbeiter befinden sich zurzeit in der Arbeitsphase der Altersteilzeit.

Gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiter sind der Garant für Kundenzufriedenheit, Sicherung der Marktposition und Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden deshalb im Berichtsjahr 0,8 Mio. EUR aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden Investitionen zur Modernisierung und zum Umbau bestehender Bausubstanz sowie zur Erweiterung der Technik und zur Systemunterstützung in Höhe von 0,9 Mio. EUR vorgenommen.

Zur Intensivierung der Betreuungsqualität wird ein besonderes Augenmerk auf die stetige Aktualisierung der Beratungs- und Systemunterstützung in allen unseren Filialen gelegt.

Über das Netz der Kundenselbstbedienungsgeräte, bestehend aus 120 Geldausgabeautomaten, 112 Kontoauszugsdruckern und 18 Überweisungsterminals, wurden im Geschäftsjahr 2014 rund 11,7 Mio. Transaktionen getätigt, wobei an den Geldausgabeautomaten rund 949,7 Mio. EUR verfügt wurden.

Um die Saalesparkasse vor dem Hintergrund des aktuellen Zinsniveaus sowie der demografischen Entwicklung weiterhin zukunftsfähig zu machen, wurde ein Projekt zur Optimierung der Verwaltungsaufwendungen initiiert. Die Projektergebnisse werden in den kommenden Jahren mit Restrukturierungsmaßnahmen im Personalbereich sowie weiteren Kostensenkungsmaßnahmen im Sachkostenbereich schrittweise umgesetzt.

3 Vermögenslage der Saalesparkasse

Die Sparkasse verfügt über eine solide Kapitalausstattung, die hinreichend Spielraum für die geplanten Geschäftsaktivitäten bietet. Mit der Feststellung des Jahresabschlusses und der Zuführung des Bilanzgewinnes wird die Sicherheitsrücklage 198,8 Mio. EUR (5,3 % der Bilanzsumme) betragen.

Insgesamt belaufen sich die Eigenmittel der Sparkasse zum Jahresende 2014 unter Berücksichtigung einer Abzugsposition von 0,7 Mio. EUR für immaterielle Anlagegüter auf 315,1 Mio. EUR. Diese setzen sich aus 313,8 Mio. EUR Kernkapital und 1,3 Mio. EUR Ergänzungskapital zusammen. Neben dem bilanziell ausgewiesenen Eigenkapital verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile. Die Gesamtkapitalquote nach CRR lag per 31.12.2014 mit 12,5 % deutlich über dem von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %.

Innerhalb der Vermögens- und Kapitalstruktur haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr geringe Verschiebungen, insbesondere bei den Geschäften mit Kreditinstituten, ergeben.

Auf der Aktivseite stellen die Ausleihungen an Kunden mit 42,8 % (Vorjahr: 37,8 %) der Bilanzsumme (BS), die Forderungen an Kreditinstitute mit 30,7 % (Vorjahr: 38,6 %) der BS und die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere mit 17,0 % (Vorjahr: 15,5 %) der BS die bedeutendsten Posten dar.

Auf der Passivseite wird die Kapitalstruktur von den Kundeneinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und nachrangige Verbindlichkeiten) mit 83,7 % (Vorjahr: 80,5 %) der BS dominiert. Darüber hinaus erstrecken sich die Refinanzierungsmittel der Saalesparkasse auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (5,2 %), die im Vorjahresvergleich (9,0 %) aufgrund eines geringeren Refinanzierungsbedarfes leicht gesunken sind.

Eigengeschäfte wurden fast ausschließlich in Euro getätigt. Geschäfte in Fremdwährung wurden in geringem Umfang zum überwiegenden Teil im Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften für Kunden abgeschlossen. Zudem wurden im Geschäftsjahr 2014 Geschäfte in Produkten mit derivativem Charakter getätigt. Im Eigenanlagengeschäft wurden Swapgeschäfte zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen. Im Kundengeschäft wurden in geringem Umfang Forward-Geschäfte getätigt.

Die Ansätze der Aktiv- und Passivpositionen in der Bilanz entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen. Mit den zum Jahresultimo 2014 vorgenommenen Einzelbewertungsmaßnahmen, die auch die Bildung von Rückstellungen beinhalten, ist den erkennbaren Risiken und Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Die Sparkasse hat ihren gesamten Wertpapierbestand nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die übrigen Vermögensgegenstände sind vorsichtig bewertet. Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Erfüllungsbetrag sowie Rückstellungen mit ihrem nach kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere im Wertpapierbestand, bestehen stichtagsbezogen erhebliche Kursreserven sowie saldierte schwebende Gewinne aus Schuldscheindarlehen. Außerdem besteht zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges zusätzlich eine Vorsorge nach § 340f HGB.

Die Kapitalausstattung der Sparkasse sehen wir als solide an. Die Vermögenslage ist geordnet.

4 Finanzlage der Saalesparkasse

Die Zahlungsfähigkeit der Saalesparkasse war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Die von der Bundesanstalt für Finanz-

dienstleistungsaufsicht geforderte Kennzahl gemäß Liquiditätsverordnung wurde stets eingehalten.

Die zur Erfüllung der Mindestreservebestimmungen vorgeschriebenen Guthaben wurden bei der zuständigen Filiale der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die von der Norddeutschen Landesbank (NORD/LB) eingeräumte Kreditlinie wurde dispositionsbedingt teilweise in Anspruch genommen.

Die Finanzlage ist geordnet.

5 Ertragslage der Saalesparkasse

Die nachstehende Ergebnisdarstellung orientiert sich an der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise.

Position	31.12.2014 in Mio. EUR	in % der DBS	in % der DBS LSA*	31.12.2013 in Mio. EUR	in % der DBS	in % der DBS LSA
Zinsüberschuss	87,2	2,30	2,33	83,9	2,28	2,35
Provisionsüberschuss	26,7	0,70	0,68	26,3	0,72	0,68
Sonstige betriebliche Erträge	2,3	0,06	0,05	2,5	0,07	0,05
Verwaltungsaufwendungen	-71,3	-1,88	-1,92	-71,0	-1,93	-1,92
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2,1	-0,06	-0,03	-1,9	-0,05	-0,03
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge, Bewertung und Steuern	42,8	1,13	1,11	39,8	1,08	1,14
Bewertungsergebnis	-4,0	-0,11	0,05	-5,2	-0,14	-0,20
Neutrales Ergebnis	-10,3	-0,27	-0,16	-2,6	-0,07	0,00
Ertragsteuern	-10,6	-0,28	-0,31	-8,6	-0,23	-0,29
Veränderung des Fonds für allgemeine Bankrisiken	-15,8	-0,42	-0,61	-21,4	-0,58	-0,55
Jahresüberschuss	2,1	0,05	0,09	2,0	0,06	0,09

*Vergleichszahlen: vorläufige Werte per 03.02.2015

Abkürzungen: DBS – Durchschnittliche Bilanzsumme
LSA – Land Sachsen-Anhalt

Zu den Ergebnissen im Einzelnen

Der im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Mio. EUR bzw. um 4,0 % höhere Zinsüberschuss ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse. Damit konnte auch der Planwert deutlich überschritten werden, wobei die Abweichung insbesondere auf einen wesentlich geringeren Zinsaufwand aus den Kundeneinlagen zurückzuführen ist.

Die im Vergleich zum Vorjahr mit 112,0 Mio. EUR (Vorjahr: 114,1 Mio. EUR) leicht geringeren Zinserträge sind insbesondere auf die verminderten Erträge aus Kundenkrediten zurückzuführen. Die im Vergleich zum Vorjahr mit 23,1 Mio. EUR (Vorjahr: 30,0 Mio. EUR) deutlich verminderten Zinsaufwendungen resultieren insbesondere aus den verringerten Aufwendungen für Spareinlagen, besonders für das Produkt Zuwachssparen.

Für die Sparkasse ergab sich auf der Grundlage der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) eine gegenüber dem Vorjahr leicht höhere Zinsspanne von 2,30 %, die sich nahezu auf dem Landesdurchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt (2,33 %) befindet.

Der Provisionsüberschuss lag leicht über dem Niveau des Vorjahres. Darüber hinaus bewegte er sich jedoch leicht unter dem geplanten Wert (27,0 Mio. EUR). Die größten Ergebnisbeiträge resultieren aus den Gebühren im Privatgiroverkehr, dem Wertpapiergeschäft sowie dem Vermittlungsgeschäft insgesamt.

Das Wertpapierleihegeschäft führte zu einem Ergebnis in Höhe von 1,0 Mio. EUR, das ebenfalls im Provisionsüberschuss ausgewiesen wird.

Die sonstigen betrieblichen Erträge, die sich wie im Vorjahr insbesondere aus Grundstücks- und Gebäudeerträgen sparkasseneigener Immobilien zusammensetzten, fielen gegenüber dem Planwert (2,2 Mio. EUR) um 0,2 Mio. EUR höher aus.

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht, sie bewegen sich damit jedoch leicht unter dem Planwert (72,3 Mio. EUR). Die Personalaufwendungen einschließlich der sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung betragen 44,8 Mio. EUR (1,18 % der DBS). Der Sachaufwand liegt bei 26,5 Mio. EUR (0,70 % der DBS).

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge, Bewertung und Steuern hat sich um 3,0 Mio. EUR oder 7,4 % gegenüber dem Vorjahresergebnis erhöht. Damit liegt die Sparkasse ebenso deutlich über dem Planwert (39,4 Mio. EUR).

Insgesamt hat sich das Verhältnis der ordentlichen Aufwendungen zum Bruttoertrag (Cost-Income-Ratio) mit 62,5 % um 1,6 Prozentpunkte verbessert (Vorjahr: 64,1 %). Damit ist ebenso eine positivere Entwicklung gegenüber dem Planwert zu verzeichnen.

Unter Berücksichtigung der Gewinne und Verluste aufgrund von Fälligkeiten und der Veräußerung von Wertpapieren sowie des Ergebnisses aus der Saldierung von Abschreibungen und Zuschreibungen ergibt sich ein negatives Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft von 2,3 Mio. EUR (0,06 % der DBS). Die positivere Entwicklung gegenüber dem Planwert (-5,8 Mio. EUR) resultiert insbesondere aus dem im Jahresverlauf stark gesunkenen Zinsniveau, das zu wesentlich geringeren Abschreibungen sowie Zuschreibungen führte.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft bewegt sich mit 1,0 Mio. EUR im positiven Bereich und hat sich damit im Vergleich zum negativen Wert im Vorjahr verbessert. Damit liegen die tatsächlichen Bewertungsaufwendungen aufgrund der positiven konjunkturellen Entwicklung deutlich unter den Planwerten (4,5 Mio. EUR).

Das sonstige Bewertungsergebnis hat sich gegenüber dem Ergebnis im Vorjahr (-12,9 Mio. EUR), das von verschiedenen Bewertungsaufwendungen gekennzeichnet war, deutlich verbessert. Gegenüber dem Planwert (-0,1 Mio. EUR) ist jedoch eine deutliche Erhöhung zu verzeichnen, die insbesondere auf Teilwertabschreibungen auf Grundstücke und Gebäude infolge einer dauerhaften Wertminderung zurückzuführen ist.

Das Bewertungsergebnis insgesamt hat sich gegenüber dem Niveau des Vorjahres (-5,2 Mio. EUR) verbessert, im Vergleich mit dem positiven Landesdurchschnitt sind die Bewertungsaufwendungen der Saalesparkasse insgesamt deutlich höher.

Das neutrale Ergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr (-2,6 Mio. EUR) deutlich verschlechtert. Grund für diese Entwicklung ist der wesentlich höhere neutrale Aufwand, der insbesondere durch den Aufwand für die geplanten Restrukturierungsmaßnahmen, die Aufstockung des Stützungsfonds der Sparkassen sowie die Erstattung von Bearbeitungskosten im Verbraucherkreditgeschäft gekennzeichnet ist.

Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,1 %.

Zur Stärkung der Kernkapital- und Gesamtkapitalquote (Basel III) wird der Bilanzgewinn in Höhe von 2,1 Mio. EUR mit der Feststellung des Jahresabschlusses der Sicherheitsrücklage zugeführt. Darüber hinaus wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 15,8 Mio. EUR auf 133,6 Mio. EUR aufgestockt.

6 Abschließende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Saalesparkasse

Bei geordneten Finanz- und Vermögensverhältnissen verfügt die Sparkasse über eine Ertragskraft, die es ihr erlaubt, das für die weitere Geschäftsentwicklung erforderliche Eigenkapital zu erwirtschaften.

Die jederzeitige Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr gewährleistet. Wesentliche Liquiditätsrisiken sind aus der Bilanzstruktur nicht erkennbar.

Insgesamt beurteilen wir die Vermögens- und Finanzlage sowie die Ertragslage im Geschäftsjahr als zufriedenstellend.

7 Risikomanagement der Saalesparkasse

7.1 Einsatz von Finanzinstrumenten

Geschäfte mit Finanzinstrumenten sind der wesentliche Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die Sparkasse erwirbt Kundeneinlagen und Gelder von Kreditinstituten und investiert diese in Vermögenswerte, um entsprechende Margen zu erwirtschaften. In diesem Sinne gibt die Sparkasse vorhandene Mittel an Kunden und Kreditinstitute oder investiert in Beteiligungen, in Spezial- und Publikumsfonds sowie in Wertpapiere und Schuldscheindarlehen öffentlicher Haushalte und Unternehmen. Diese Aktivität schließt nicht nur bilanzwirksame Geschäfte ein, sondern auch nicht bilanzwirksame wie Avale, Garantien und Kreditzusagen.

Die Saalesparkasse bevorzugt grundsätzlich den Einsatz von Kassainstrumenten. Zur Sicherung von Einzelgeschäften oder im Rahmen der Absicherung einer größeren Anzahl von Geschäften kann die Sparkasse jedoch auch derivative Finanzinstrumente einsetzen. Im Produktkatalog der Sparkasse sind dafür Devisentermingeschäfte und Zinsswaps aufgeführt.

Zu Steuerungs- und Sicherungszwecken erfolgte im Geschäftsjahr 2014 der Einsatz von Derivaten in Form von Zinsswaps. Der Abschluss von Zinsswapgeschäften erfolgte zur Reduzierung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch. Nähere Angaben sind dem Anhang aus der Übersicht zu den derivativen Finanzgeschäften zu entnehmen.

Geschäfte in Fremdwährung bestehen im Rahmen unserer Anlagen in Spezialfonds. Darüber hinaus werden in geringem Umfang auch Finanzinstrumente in Fremdwährung zur Deckung von Geschäften in Fremdwährung mit Kunden eingesetzt.

7.2 Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

7.2.1 Risikomanagementziele und -methoden

Die nachhaltige Gewährleistung einer stetigen Ertragskraft bei gleichzeitiger Sicherung des Vermögens der Saalesparkasse zur Erfüllung des gesetzten Unternehmenszwecks ist das Grundprinzip der Geschäftspolitik der Sparkasse. Dabei nimmt ein aktives Risikomanagement einen hohen Stellenwert ein.

Das Risikomanagement umfasst Planungs-, Steuerungs- und Kontrollprozesse und ist Bestandteil der ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation der Sparkasse. Ziel des Risikomanagements ist die Optimierung des Erfolgs vor dem Hintergrund des eingegangenen Risikos.

In der Saalesparkasse kommt das bewährte strategiebasierte Risikomanagementsystem zur Anwendung, welches im Sinne der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt wird. Grundlage bilden dabei eine vom Vorstand formulierte Geschäftsstrategie sowie nachgelagerte Teilrisikostراتيجien. In der überarbeiteten Geschäftsstrategie der Saalesparkasse wurden für das Jahr 2014 folgende quantitative und qualitative strategische Ziele verankert:

Quantitative strategische Ziele:

- Erzielen einer angemessenen Aufwands-Ertrags-Relation
- Erzielen einer angemessenen bilanziellen Eigenkapitalrentabilität vor Steuern
- Gewährleistung einer stabilen Entwicklung der Bilanzsumme
- Bewusstes Eingehen von Risiken unter Sicherstellung der Risikotragfähigkeit
- Stetige Stärkung des bilanziellen Eigenkapitals
- Halten bzw. Ausbau des Marktanteils im Privatkundenmarkt, Volumenausweitung im Firmenkundenmarkt

Qualitative strategische Ziele:

- Sicherstellung der kreditwirtschaftlichen Versorgung im Geschäftsgebiet
- Qualitätssicherung in Bezug auf Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit
- Optimierung der Vertriebsstrukturen und -kanäle sowie der personellen sowie technisch-organisatorischen Ressourcen
- Zusammenarbeit mit Dienstleistungs- und Kooperationspartnern

Die einzelnen Geschäftsfelder werden unabhängig von der Geschäftsverteilung auf die einzelnen Vorstände vom Gesamtvorstand verantwortet. Er legt die Strategien für die betriebswirtschaftliche Steuerung der Sparkasse fest. Die Risikostrategie soll dabei gewährleisten, dass die Risiken, die aus den in der Geschäftsstrategie genannten Geschäft-

tén resultieren, auch getragen werden können. Im mindestens jährlichen Rhythmus überprüft der Vorstand die Strategien und passt diese gegebenenfalls an. Die Strategien werden dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die Erörterung bezieht sich dabei auch auf mögliche Ursachen im Falle festgestellter Abweichungen von strategischen Zielen. Zum Bilanzstichtag 2014 war die Einhaltung der festgelegten strategischen Ziele sichergestellt.

Die Saalesparkasse teilt ihre Bankgeschäftsrisiken in die Risikokategorien Marktpreis-, Adressenausfall- und Liquiditätsrisiko sowie Operationelles Risiko und Strategisches Risiko ein. Innerhalb dieser Risikokategorien sind als wesentliche Risikoarten des Bankgeschäftes in der Risikostrategie das Zinsspannenrisiko und das Marktpreisrisiko Depot A (einschließlich Zinsänderungsrisiken), das Kreditrisiko und das Adressenrisiko Depot A, das Beteiligungsrisiko, das Operationelle Risiko sowie das Vertriebsrisiko aus dem Dienstleistungsgeschäft definiert und werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert. Darüber hinaus gilt das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos als wesentliches Risiko. Dieses wird jedoch aufgrund seines Charakters nicht über die Risikotragfähigkeit limitiert. Die Festlegung der wesentlichen Risikoarten erfolgt im Rahmen einer Risikoinventur, die Bestandteil des jährlichen Strategieprozesses zur Unternehmensplanung ist.

Für die Umsetzung der Strategien bei der Durchführung der Geschäfte stellt der Gesamtvorstand den hierarchisch unterstellten Organisationsebenen seine Maßgaben in Rahmenanweisungen für die Geschäftsbereiche Vertrieb, Kreditgeschäft, Beteiligungs- und Handelsgeschäft, Steuerung, Betrieb und Liquiditätsrisiken zur Verfügung.

In der Sparkasse wird unter dem Begriff „Risiko“ die Verlust- oder Schadensgefahr definiert, die entsteht, wenn eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Vermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Zielsetzungen des Managements von Risiken sind deren Identifizierung, die Bewertung, das Reporting, die Steuerung und die Überwachung innerhalb der Sparkasse. Dabei können festgestellte Risiken über deren Vermeidung, Reduzierung, Akzeptanz oder den Transfer des Risikos an Dritte gesteuert werden.

Im Vordergrund des Risikomanagements der Saalesparkasse steht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen eines Risikotragfähigkeitskonzeptes. Jährlich sowie anlassbezogen erfolgen die Überprüfung und bei Bedarf die Anpassung der Risikotragfähigkeitskonzeption, der zugrunde liegenden Annahmen und Methoden zur Berücksichtigung der wesentlichen Risikoarten.

Die Risikosteuerung beginnt mit der Feststellung der Risikotragfähigkeit nach handelsrechtlicher Definition im Rahmen der jährlichen, revidierenden Unternehmensplanung. Die Saalesparkasse verfolgt mit ihrer Risikotragfähigkeit einen Going-Concern-Ansatz. Dabei wird sichergestellt, dass der Teil der regulatorischen Eigenmittel, der mindestens zur Erfüllung der bankaufsichtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen notwendig ist, nicht zur Risikoabdeckung bereitgestellt wird. Das Risikodeckungspotenzial setzt sich daher aus aufsichtsrechtlich ungebundenen offenen Rücklagen und Vorsorgereserven der §§ 340f und g HGB sowie dem operativen Ergebnis des Planjahres zusammen.

Entsprechend seiner Risikobereitschaft und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen setzt der Gesamtvorstand die Risikodeckungsmasse des Geschäftsjahres fest. Die Deckung von Risiken erfolgt dabei im Planszenario vorrangig über das operative Ergebnis des Planjahres abzüglich des angestrebten Mindestgewinns (bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern). Soweit langfristig eine Stärkung der gesamten Eigenmittel sichergestellt ist, sind auch Teile der nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenen Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB ansetzbar. Im Risikoszenario erfolgt die Deckung von Verlusten neben dem operativen Ergebnis des Planjahres auch aus Teilen der Vorsorgereserven gemäß der §§ 340f und g HGB sowie der Sicherheitsrücklage, soweit diese Teile nicht für die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen notwendig sind.

Die Risikodeckungsmasse wird unter der Nebenbedingung der Sicherstellung einer regulatorischen Gesamtkapitalkennziffer von mindestens 10 %, ab dem Jahr 2016 zuzüglich des schrittweise einzuführen-

den Kapitalerhaltungspuffers, bereitgestellt. Daraus werden Teillimite für die in der Risikotragfähigkeitskonzeption definierten Risikoarten abgeleitet. Dabei handelt es sich um Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft und im Eigenanlagengeschäft (Depot A), die Marktpreisrisiken im Depot A und die Zinsspannenrisiken. Des Weiteren werden auch die Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft, die Operationellen Risiken sowie Beteiligungsrisiken erfasst.

Der Bestand der Risikodeckungsmasse wird in seiner Entwicklung in geregelten Prozessen überwacht. Die Inanspruchnahme der Limite wird regelmäßig durch das Risikocontrolling auf der Grundlage von Szenarioanalysen überprüft, es werden Limitauslastungen gemessen und gegebenenfalls Limite angepasst. Plan- und Risikoszenarien dienen als steuerungsrelevante Szenarien mit dem Ziel der Sicherstellung des Fortbestandes einer geordneten Geschäftstätigkeit. Mithilfe von Stresstests wird zusätzlich analysiert, wie sich außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse auf die Portfolien auswirken. Somit ist sichergestellt, dass die Saalesparkasse auch in Extremsituationen über genügend Eigenkapital verfügt, um die Fortführung der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Durch sogenannte inverse Stresstests wird zudem regelmäßig untersucht, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Saalesparkasse gefährden könnten.

Ergänzt wird die Risikotragfähigkeitsbetrachtung um eine mehrjährige Kapitalplanungsrechnung, deren Betrachtungszeitraum sich an dem der allgemeinen Planung orientiert. Ziel ist es, langfristigen Bedarf für internes und regulatorisches Kapital frühzeitig zu identifizieren, damit dieser bei der strategischen Ausrichtung berücksichtigt werden kann. Adverse Entwicklungen werden im Kapitalplanungsprozess angemessen berücksichtigt.

Die angemessene Berücksichtigung von Risikokonzentrationen einschließlich Ertragskonzentrationen im Risikomanagementprozess ist unter anderem durch Festlegungen von Risikotoleranzen in Form von Limit- und Ampelsystemen sichergestellt.

Die auf Gesamtrisikoebene und auf Ebene der einzelnen wesentlichen Risikoarten installierten Limitsysteme fungieren als Drei-Farben-Ampelsysteme und geben über festgelegte Warnschwellen frühzeitig das Signal für die Notwendigkeit des Eingriffs durch eine aktive Risikosteuerung. Über Limitüberschreitungen sowie sonstige unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen wird ad hoc berichtet und der Handlungsbedarf aufgezeigt.

Mindestens vierteljährlich erfolgt die Berichterstattung über die Ergebnisse der periodenorientierten Risikotragfähigkeitsüberprüfungen, die Auslastung der Limite und die Kapitalplanungsrechnung an den Gesamtvorstand. Diese Berichterstattung wird darüber hinaus dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

7.2.2 Risikomanagementorganisation

Im Zuge der Entwicklung des Risikomanagementsystems wurden die relevanten Risiken ermittelt und die Instrumente zur Identifizierung, Steuerung und Überwachung der Risiken im Handbuch Unternehmenssteuerung dokumentiert.

Die als wesentlich definierten Risikoarten werden in der Risikotragfähigkeit dargestellt. Eine Ausnahme stellt dabei das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos dar, welches in der Risikotragfähigkeit nicht explizit als eigene Risikoart berücksichtigt wird, da es aufgrund seines Charakters nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden kann. Umfangreiche Szenarioanalysen sind jedoch im Rahmen des strategischen Liquiditätsrisikomanagements sichergestellt.

Den Aufgabenbereich des zentralen Risikomanagements hat der Gesamtvorstand auf die organisatorisch von den Bereichen Markt und Handel getrennte Abteilung Gesamtbanksteuerung übertragen. Die operative Verantwortung für die Adressenrisikosteuerung ist vom Markt organisatorisch getrennt in der Abteilung Kreditrisikomanagement angesiedelt. Das Risikocontrolling wird von der Abteilung Gesamtbanksteuerung wahrgenommen.

Für die Steuerung der Beteiligungsrisiken sind grundsätzlich die gleichen Verantwortlichkeiten wie für die Steuerung der Adressenrisiken festgelegt. In die Initiierung von Beteiligungen sind darüber hinaus auch die Abteilungen Treasury/Eigenhandel sowie Rechnungswesen und Vorstandsstab eingebunden.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement wird durch die Abteilungen Treasury/Eigenhandel und Rechnungswesen durchgeführt. Die Verantwortung für das strategische Liquiditätsrisikomanagement liegt bei den Abteilungen Treasury/Eigenhandel und Gesamtbanksteuerung.

Die Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung. Die Verantwortlichkeit für das dezentrale Management Operationeller Risiken liegt bei den Führungskräften in den Organisationseinheiten. Die Steuerung und Überwachung sowohl der Vertriebs- als auch der Marktpreisrisiken wird ebenso durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung verantwortet. Im Bereich der Marktpreisrisikosteuerung der Handelsgeschäfte wird dabei durch die Zuordnung zu dem von Markt und Handel unabhängigen Bereich dem Prinzip der Funktionstrennung nach MaRisk Rechnung getragen.

Im Rahmen der Umsetzung der vierten MaRisk-Novelle erfolgten die Einrichtung einer Risikocontrollingfunktion und die Einrichtung einer Compliancefunktion. Beide Funktionen sind unmittelbar der Geschäftsleitung unterstellt, haben jedoch kein Weisungs- oder Vetorecht.

Die Saalesparkasse hat die Risikocontrollingfunktion innerhalb der Leitungsebene der Abteilung Gesamtbanksteuerung angesiedelt. Zu den wesentlichen Aufgaben dieser Funktion gehören die Unterstützung der Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie, bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken sowie der Einrichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Darüber hinaus ist die Risikocontrollingfunktion für die Durchführung der Risikoinventur, die damit verbundene Erstellung des Gesamtrisikoprofils, die laufende Überwachung der Risikotragfähigkeit sowie die regelmäßige Risikoberichterstattung und die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen verantwortlich.

Die Compliancefunktion ist innerhalb der Leitungsebene der Abteilung Vorstandsstab installiert. Zu den wesentlichen Aufgaben dieser Funktion gehören die Identifizierung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen kann, die Durchführung einer Risikoanalyse, Überwachungs- und Kontrollaufgaben sowie die Ausübung einer Koordinierungs-, Informations- und Kommunikationsfunktion.

Die Abteilung Interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der Risikomanagementaktivitäten in der Sparkasse und berichtet ihre Prüfungsergebnisse sowie Handlungsempfehlungen unmittelbar an den Gesamtvorstand.

7.3 Risikobetrachtung im Detail

7.3.1 Management der Adressenausfallrisiken

Unter den Adressenausfallrisiken wird in der Sparkasse die Gefahr möglicher Verluste infolge des Ausfalls bzw. der Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern verstanden. Ihrer Geschäftstätigkeit entsprechend ist für die Saalesparkasse das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft, bei den Eigenanlagen einschließlich der Forderungen an Kreditinstitute und der außerbilanziellen Instrumente (Zinsswaps) sowie bei den Beteiligungen inklusive der sonstigen Vermögensgegenstände von größter Bedeutung.

Die Betrachtung der Adressenausfallrisiken umfasst dabei auch die Länderrisiken. In einer weiten Interpretation wird das Länderrisiko als Summe aller Risiken verstanden, die mit der Gewährung grenzüberschreitender Kapitaldienstleistungen entstehen. Das Länderrisiko ist ein auf einzelne Länder bezogenes, durch die Zahlungsunfähigkeit oder fehlende Zahlungsbereitschaft des Landes hervorgerufenes Risiko, das in der Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich vereinbarter Zins- und Tilgungszahlungen von Marktteilnehmern sowie des Wertverfalls von Wertpapieren oder Derivaten des Landes besteht.

Die Länderrisiken, die auf knapp ein Drittel des gesamten Kreditportfolios entfallen, unterliegen einer regelmäßigen Beobachtung der Sparkasse. Als Größentreiber stellen sich Österreich und Frankreich dar. Etwas mehr als die Hälfte der Länderrisiken resultieren aus Staatsanleihen, weitere Länderrisiken ergeben sich aus Unternehmen. Das Engagement in den sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) beläuft sich zum Bilanzstichtag 31.12.2014 auf insgesamt 206,3 Mio. EUR. Hiervon entfallen auf Kreditnehmer mit Sitz in Italien 104,3 Mio. EUR.

Die Steuerung der Adressenrisiken erfolgt über Limite, die einerseits in Form von Risikolimiten aus der Risikotragfähigkeitsrechnung abgeleitet werden. Andererseits werden in den Rahmenanweisungen Kundenkreditgeschäft sowie Beteiligungs- und Handelsgeschäft Einzellimite für die Geschäfte zum Beispiel in Form von Volumenbegrenzungen je Kreditnehmer oder Asset- bzw. Ratingklasse festgelegt, um eine ausgewogene Diversifikation des Portfolios zu erreichen.

Grundlage der Risikoermittlung ist unter anderem die regelmäßige Risikoklassifizierung des einzelnen Kreditnehmers bzw. Emittenten, aus der sich die Ausfallwahrscheinlichkeit ableitet. Dabei erfolgt die Risikoklassifizierung sowohl über innerhalb der S-Finanzgruppe entwickelte Ratingverfahren als auch über die Nutzung externer Ratingnoten bekannter Ratingagenturen. Das Kreditportfolio wird turnusmäßig nach verschiedenen Strukturmerkmalen (z. B. Ratingklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten) differenziert dargestellt und nach sich daraus ableitenden Risiken bzw. Risikokonzentrationen untersucht.

Die Portfoliostruktur des Kundenkreditgeschäftes, des Depot A sowie der Beteiligungen, die ermittelten Risiken sowie die Limitauslastungen werden vierteljährlich überwacht und die Ergebnisse umfänglich an die Verantwortlichen berichtet. In aggregierter Form erhält der Verwaltungsrat vierteljährlich Auskunft. Daneben erfolgt eine monatliche Berichterstattung ausgewählter Sachverhalte des Kreditgeschäftes an den Vorstand.

> Kundenkreditgeschäft

Um Adressenrisiken frühzeitig begegnen zu können, werden in einem Risikofrüherkennungsprozess private und gewerbliche Kreditnehmer, die mit erhöhten Risiken behaftet sind, identifiziert. Daneben erfolgt eine regelmäßige Bonitätsprüfung der Kreditnehmer im Rahmen einer Risikoklassifizierung. Die Kreditentscheidung wird in Abhängigkeit von der Kredithöhe, der Kreditart, der Risikoklassifizierung (Einsatz von Scoring- und Ratingverfahren) sowie den eingereichten Sicherheiten getroffen.

Die Risikostruktur der Kundenkredite lässt vertretbare Risiken erkennen und wird als unkritisch eingeschätzt. Mit 89 % ist der höchste Anteil der ungesicherten Kredite der Risikoklasse I mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Insgesamt 6 % der ungesicherten Kredite entfallen auf die Risikoklasse II mit höheren Risiken, während die mit 5 % auf die Risikoklasse III entfallenden ungesicherten Kredite der Ratingnoten 17 und 18 durch eine Risikovorsorge abgeschirmt sind.

Die in den Kreditüberwachungsprozess integrierten Aufgaben führen neben der laufenden Engagementüberwachung zu einer regelmäßigen Überprüfung und Anpassung der Risikovorsorge. Die erforderliche Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird monatlich ermittelt und ist Gegenstand der internen Berichte. Dabei umfasst die Risikovorsorge den nicht durch Sicherheiten gedeckten ermittelten Kapitalanteil notleidender sowie gegebenenfalls erstmalig wertüberichtigender Engagements sowie eine unterjährig ermittelte Vorsorge für latente Risiken (Pauschalwertberichtigung).

Die Adressenausfallrisiken einschließlich sich ergebender Konzentrationsrisiken werden unter Anwendung eines Kreditportfoliomodells überwacht. Wesentliche Einflussfaktoren sind dabei die Höhe der Kredite, die Besicherung, die Verwertungs- bzw. Einbringungsquoten und die Ratings der Kreditnehmer bzw. Emittenten. Im Ergebnis werden ein erwarteter Verlust und auf der Basis von Monte-Carlo-Simulationen auch ein Value-at-Risk (VaR: unerwarteter Verlust) bei einem Konfidenzniveau von 99,0 % für das gesamte Portfolio ermittelt. Das Kundenkreditportfolio zeigt sich dabei sehr gut diversifiziert. Ergänzt werden diese Auswertungen um vierteljährliche Szenarioanalysen unter Einbindung des Kreditportfoliomodells mit dem Ziel der Hochrechnung der erwarteten Risikovorsorge, wobei auch bestehende Risikokonzentrationen aus der Größenklassen- und Sicherheitenstruktur in der Risikoermittlung Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse dieser Analysen fließen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Saalesparkasse sowie in die vierteljährliche Gesamtbankberichterstattung ein.

Bedingt durch die Auflösung der Risikovorsorge für latente Kreditrisiken, die Ablösung durch Fremdbanken, aber auch infolge der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Kreditnehmern erforderten die Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr entgegen der Erwartung keine Auslastung des in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limits.



Gut für Halle und den Saalekreis.



Im Vergleich wird für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres ein deutlich höheres Adressenausfallrisiko in Bezug auf den Ist-Wert des Kreditrisikos erwartet, welches sich im Planszenario im Rahmen des für das Folgejahr festgelegten Limits in Höhe von 6,7 Mio. EUR bewegt. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 21,0 Mio. EUR voraussichtlich eingehalten.

> Depot A/Eigenanlagen

Im Depot A werden im Rahmen einer Risikofrüherkennung regelmäßig die Ratings sowie die Spreadentwicklung der Asset-Swap-Spreads überwacht. Bei auffälligen Entwicklungen werden die Ursachen analysiert und die Kursentwicklung wird verstärkt überwacht. Auch die Positionen des Depot A unterliegen einer regelmäßigen Bonitätsprüfung mittels einer Risikoklassifizierung.

Aufgrund der mit 91 % dem Investment Grade (Ratingklassen 1–5) sowie 9 % auf den Speculative Grade (Ratingklassen 6–15) entfallenden Rentenpositionen zeigt die Risikostruktur des Depot A vertretbare Risiken auf.

Die Anwendung des Kreditportfoliomodells auf das Depot A zur Identifizierung von Konzentrationsrisiken zeigt Größenkonzentrationen in Bezug auf der S-Finanzgruppe zugehörige Kreditnehmer. Die Saalesparkasse ist sich dieser Konzentrationsrisiken bewusst und toleriert diese aufgrund der bestehenden Sicherungsmechanismen im Rahmen der S-Finanzgruppe, die Gewähr für den Fortbestand der Institute bieten.

Das Adressenrisiko im Depot A umfasst Risiken der Emittenten (Herausgeber von Wertpapieren) und Kontrahenten (Vertragspartner bei Wertpapierleihe).

Zur Abbildung der Adressenrisiken auf Einzelkreditnehmerebene wird für jeden Emittenten und Kontrahenten ein eigenes Limit eingeräumt. Darüber hinaus werden zur Steuerung sowohl des Emittenten- als auch des Kontrahentenrisikos Risikolimits aus der Risikotragfähigkeit für den Adressenausfall abgeleitet. Die Risikoeermittlung erfolgt unter Berücksichtigung der Kurse einschließlich Stückzinsen sowie der Ausfallwahrscheinlichkeiten. In der Ausfallwahrscheinlichkeit spiegeln sich auch Länderrisiken wider, die damit ebenfalls in die Risikoeermittlung einbezogen werden. Die Länderrisiken erstrecken sich dabei nahezu vollständig auf Positionen aus Ländern des EWR sowie der OECD.

Die Limitauslastung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos wird täglich berichtet und das Adressenausfallrisiko des Depot A darüber hinaus regelmäßig in der Risikotragfähigkeit dargestellt, die auch im Rahmen von Szenarioanalysen identifizierte Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Beim Emittentenrisiko und beim Kontrahentenrisiko sind in 2014 jedoch keine Ausfälle aufgetreten. Volumen- sowie Ratingvorgaben für das Neugeschäft begrenzen die Risiken.

Das Limit für das Adressenrisiko Depot A, das aus der Risikotragfähigkeit abgeleitet wird, wurde im Plan- und im Risikoszenario eingehalten.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird ein leicht steigendes Adressenausfallrisiko bezogen auf den Ist-Wert des Berichtsjahres erwartet. Aus der Sicht per 31.12.2014 wird im Planszenario das Limit für das Folgejahr 2015 in Höhe von 18,0 Mio. EUR eingehalten. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 26,0 Mio. EUR voraussichtlich eingehalten.

7.3.2 Management der Marktpreisrisiken

Als Marktpreisrisiken werden mögliche Ertragseinbußen verstanden, die sich aus Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze, Bonitäts-Spreads und Kursen sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Zusätzliche Marktpreisrisiken liegen in den Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Das Zinsänderungsrisiko ist ein Teil der Marktpreisrisiken. Es besteht im potenziellen Verlust aufgrund nachteiliger Änderungen der Zinssätze oder Zinsvolatilitäten.

Die Marktpreisrisikosteuerung der Sparkasse erfolgt für das Bankbuch durch den Vorstand. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Überwachung der Zinsänderungsrisiken, die aus Fristeninkongruenzen bzw. inkongruentem Zinsanpassungsverhalten von Passivgeschäften gegenüber den Aktivgeschäften entstehen.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung am Bewertungs- oder Realisationsstichtag zu Verlusten führen. Das Zinsänderungsrisiko kann sich sowohl in einem niedrigeren Zinsüberschuss (Zinsspannenrisiko) als auch in einem zinsinduzierten Bewertungsrisiko aus dem Wertpapiergeschäft niederschlagen.

Die Marktpreisrisiken werden sowohl periodisch als auch wertorientiert betrachtet. Steuerungsrelevant ist dabei die periodische Sichtweise. Auf Basis hausindividueller Planungen bzw. Prognosen zur Zins-, Margen- und Bilanzstrukturentwicklung werden mindestens vierteljährlich Simulationen zur Messung, Steuerung und Überwachung des Zinsänderungsrisikos durchgeführt. Für Positionen mit unbestimmter Kapital- oder Zinsbindung haben wir mithilfe des Modells der gleitenden Durchschnitte geeignete Annahmen abgeleitet.

Zusätzlich werden in einer nicht steuerungsrelevanten Weise die Zinsänderungsrisiken der Sparkasse mit ihrer Auswirkung auf den barwertigen Vermögenswert der Sparkasse über den Value-at-Risk (VaR) quantifiziert. Die Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) besagen, dass Institute die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung von aktuell +200 Basispunkten und -200 Basispunkten auf den Barwert zu überprüfen haben. Die Barwertänderung im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln ergibt den Zinsrisikokoeffizienten. Institute, die als Ergebnis der Berechnungen einen Zinsrisikokoeffizienten größer als 20,0 % aufweisen, gelten als Kreditinstitute mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko. Der Zinsrisikokoeffizient der Saalesparkasse lag bis zum Dezember 2014 unterhalb von 20,0 % mit einem Maximalwert von 19,85 % im Februar 2014. Am Jahresende betrug der Koeffizient 20,1 %.

Die Marktpreisrisiken im Depot A und das Zinsspannenrisiko werden von ihrer Ausprägung als bedeutsam angesehen. Zu Beginn des Jahres 2014 bestanden vier Sicherungsgeschäfte. Im Jahresverlauf wurden drei weitere Zinsswaps als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen. Bei den zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen Swaps wird im Rahmen eines Micro-Hedges das Zinsänderungsrisiko der Anleihen bzw. der Schuldscheindarlehen durch den Abschluss des Zinsswaps abgesichert.

Die Zinsspanne konnte durch aktive Steuerungsmaßnahmen im Umfeld der Zinsentwicklung gegenüber dem Wert der Planung für 2014 verbessert werden. Die Duration im Depot A erhöhte sich durch Wertpapierkäufe, liegt aber weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Für alle im Bestand der Saalesparkasse befindlichen Wertpapiere wird das strenge Niederstwertprinzip angewandt.

Die Risikopositionen der Handelsgeschäfte, die damit verbundenen Risiken sowie die realisierten und schwebenden GuV-Ergebnisse werden handelstäglich für das Anlagebuch, das Handelsbuch und das Gesamtdepot ermittelt. Die Ergebnisse werden den entsprechenden Risikolimits gegenübergestellt, wodurch die Limitauslastungen bestimmt werden. Die in den Eigenhandel eingebundenen Bereiche werden täglich vor Handelsbeginn über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite, den handelsrechtlichen Gewinn/Verlust sowie die betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisiken der Portfolien informiert.

Für die Überwachung der betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte nutzt die Sparkasse das Value-at-Risk-Modell. Die Ermittlung des VaR wird nach dem Modell der modernen historischen Simulation vorgenommen. Dabei werden eine Haltedauer von zehn Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99,0 % unterstellt. Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßig gegen die tatsächliche Entwicklung getestet. Die im Jahr 2014 durchgeführten Backtestings gaben keinen Anlass, das verwendete VaR-Verfahren zu verändern.

Da der VaR extreme Marktbewegungen nicht hinreichend erfasst, werden zusätzlich in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen (Risikoszenario, Stressszenario) durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen der Handelsgeschäfte der Sparkasse. Die Geschäftsführung und die im Eigenhandel verantwortlichen Bereiche werden über die Ergebnisse der Szenarioanalysen umfassend informiert.

Die Saalesparkasse lässt einen Teil ihres Wertpapiervermögens im Rahmen von Spezialfondsmandaten verwalten. Die Anlagerichtlinien werden von der Saalesparkasse vorgegeben und in den regelmäßig

stattfindenden Sitzungen des Anlageausschusses überprüft. Die primäre Steuerung dieser Fonds obliegt dem Fondsmanagement. Durch die von den Fondsgesellschaften zur Verfügung gestellten Informationen ist sichergestellt, dass die Fonds in den Risikoüberwachungsprozess eingebunden sind. Des Weiteren werden die Mandate in angemessener Art und Weise von den jeweiligen Fachbereichen begleitet.

Die Risikosituation in Bezug auf Marktpreisrisiken stellt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2014 unkritisch dar. Das in der Risikotragfähigkeit festgelegte Limit für Marktpreisrisiken im Depot A und das Limit für das Zinsspannenrisiko wurden eingehalten.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird ein steigendes Marktpreisrisiko bezogen auf den Ist-Wert des Berichtsjahres erwartet. Aus der Sicht per 31.12.2014 werden im Planszenario das für das Folgejahr 2015 festgelegte Limit für das Marktpreisrisiko Depot A in Höhe von 6,1 Mio. EUR und das Limit für das Zinsspannenrisiko in Höhe von 2,0 Mio. EUR eingehalten. Im Risikoszenario werden das für das Folgejahr festgelegte Limit für das Marktpreisrisiko Depot A in Höhe von 52,0 Mio. EUR und das Limit für das Zinsspannenrisiko in Höhe von 5,5 Mio. EUR ebenfalls voraussichtlich eingehalten.

7.3.3 Management der Liquiditätsrisiken

Mit Fokus auf die Liquidität der Sparkasse wird das Liquiditätsrisiko in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Refinanzierungskostenrisiko unterschieden. Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Das Refinanzierungskostenrisiko definiert sich über die Gefahr höherer Refinanzierungskosten infolge einer Beschaffung liquider Mittel zu ungünstigeren Konditionen aufgrund steigender Liquiditätsspreads. Die Notwendigkeit der Mittelbeschaffung besteht dann, wenn infolge einer längerfristigen Verwendung von kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln (Liquiditätsfristentransformation) die Refinanzierung des Instituts nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Dem gegenüber steht das Marktliquiditätsrisiko. Dieses bezieht sich auf die Liquidität von Produkten und Märkten. Es beschreibt die Gefahr, dass ein Vermögensgegenstand innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht oder nicht ohne negative Wertbeeinflussung veräußert werden kann.

Die Saalesparkasse ist als Mitglied der S-Finanzgruppe Teil eines leistungsfähigen Liquiditätsverbundes und verfügt zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen über verschiedene Refinanzierungsquellen. Hauptrefinanzierungsquellen stellen neben den Kundeneinlagen die Landesbanken und die Europäische Zentralbank (EZB) dar. Um den Zugang zur Liquiditätsbeschaffung über die EZB zu gewährleisten, verfügt die Saalesparkasse in ausreichendem Maße über notenbankfähige Finanzinstrumente. In 2014 war der Zugang zu den Refinanzierungsquellen jederzeit gegeben.

Die Saalesparkasse betreibt zur Erzielung von Erträgen Liquiditätsfristentransformation. Das aus der langfristigen Investition kurzfristig zur Verfügung stehende Mittel resultierende Risiko der Zahlungsunfähigkeit wird im Rahmen des strategischen Liquiditätsrisikomanagements überwacht und begrenzt. Dazu werden vierteljährlich auf der Basis von Liquiditätsbedarfsübersichten die Liquiditätszu- und -abflüsse für einen Gesamtzeitraum von fünf Jahren aggregiert dargestellt. Der Strukturbeitrag aus dem Eigengeschäft bewegte sich zum Stichtag 31.12.2014 in einer Größenordnung von ca. 22,4 % des Gesamtertrages aus dem Zinsgeschäft.

Um den zukünftigen Liquiditätsbedarf auch bei einem angespannten Marktumfeld zu analysieren, werden im Rahmen von Szenarioanalysen ausgewählte Ereignisse simuliert, die zu einer Belastung der Liquiditätssituation führen. Dafür werden liquiditätsbeeinflussende Risikofaktoren und die zugehörigen Risikoparameter identifiziert sowie operationalisiert. Im Ergebnis werden die sich im Zeitverlauf ergebenden Zeiträume mit Liquiditätsüber- und -unterdeckung aufgezeigt. Die Limitierung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs erfolgt durch Vorgabe einer strukturellen Mindestliquidität mittels volumenbezogener Limits. Zusätzlich wird im Szenarioansatz eine Reichweite limitiert. Diese definiert den Zeitraum, in dem die Sparkasse auch bei Eintritt liquiditätsbelastender Ereignisse unter Heranziehung ihres Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügen muss, um zahlungsfähig zu bleiben.

Zur Beurteilung des Risikos der Zahlungsunfähigkeit zieht die Saale-

sparkasse neben der Auslastung des Volumen- und Reichweitenlimits auch die Höhe der Liquiditätskennziffer der Liquiditätsverordnung (LiqV) heran. Die Liquiditätskennziffer, die sich aus dem Verhältnis der innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel zu den im gleichen Zeitraum bestehenden Zahlungsverpflichtungen ergibt, lag jederzeit über dem aufsichtsrechtlichen Mindestwert von 1,0.

Die Zahlungsfähigkeit der Saalesparkasse war im Jahr 2014 zu jeder Zeit gegeben. Im Rahmen der durchgeführten Szenarioanalysen und Auswertungen ergaben sich keine Hinweise auf einen Liquiditätsengpass. Die institutsspezifisch festgelegten quantitativen Frühwarnmarken, mit deren Hilfe Störungen oder ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass frühzeitig erkannt werden sollen, wurden nicht erreicht. So lag die Auslastung des Volumenlimits in 2014 weit unter der Frühwarnstufe in Höhe von 80,0 % und beläuft sich zum Stichtag 31.12.2014 auf 11,0 %. Auch die Reichweite als weiterer Indikator lag deutlich über der Frühwarnmarke von 18 Monaten und beträgt am Jahresultimo 40 Monate. Ebenfalls wurde die Frühwarnstufe für die Liquiditätskennziffer in Höhe von 1,5 nicht unterschritten. Im Jahresverlauf 2014 bewegte sich diese innerhalb einer Bandbreite von 3,9 bis 2,8 und belief sich per 31.12.2014 auf 3,5.

Eine bedeutende strategische Risikoausprägung ist derzeit nicht vorhanden. Der Strukturbeitrag aus dem Eigengeschäft wird sich im Jahr 2015 mit einer Größenordnung von 24,7 % leicht über dem Vorjahresniveau bewegen, sodass auch im Hinblick auf die Zinssituation im Rahmen der Fristentransformation keine wesentliche Risikoausweitung geplant ist.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird aus der Sicht per 31.12.2014 kein Liquiditätsengpass erwartet. Die Auslastungen der Indikatoren zur Früherkennung eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses liegen alle in unkritischen Bereichen.

7.3.4 Management der Operationellen Risiken

Operationelle Risiken sind die Gefahren von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition schließt die aufsichtsrechtliche Definition Operationeller Risiken aus der CRR vollumfänglich ein. Strategische Risiken und Geschäftsrisiken bleiben ausgenommen. Das Reputationsrisiko stellt für die Sparkasse ein Folgerisiko Operationeller und auch anderer Risiken (z. B. Markt- und Adressenrisiken) dar. Sofern sich Reputationsrisiken auf Operationelle Risiken zurückführen lassen, werden sie in die Betrachtung einbezogen. Eine Quantifizierung von Reputationsrisiken ist nicht vorgesehen.

Die Identifikation von Ex-ante-Risiken erfolgt mittels Risikoinventur. In diesem Zuge werden durch strukturierte Interviews mit den Abteilungsleitern und Gebietsdirektoren Einschätzungen über die Risikosensitivität der durch die Befragten verantworteten Prozesse im Institut gewonnen. Zusätzlich kommt es zur Schätzung von Verlustpotenzialen, die sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit von standardisierten und individuellen Risikoszenarien sowie deren qualitativer und quantitativer Bewertung ergeben. Der realistische Maximalverlust für Schäden aus Operationellen Risiken beläuft sich per Risikoinventur 2014 auf 2.715 TEUR und fließt in die Ermittlung des Risikopotenzials im Stressszenario der periodischen Risikotragfähigkeit ein.

Ex-post-Risiken können aus der Schadensfalldatenbank abgeleitet werden. Die Dokumentation der Schadensfälle wird mithilfe standardisierter Erfassungsmuster dezentral aufbereitet und an das Zentrale Operationelle Risikocontrolling weitergeleitet. Dort erfolgt die Auswertung der erfassten Schadensfälle. Die Ergebnisse fließen sowohl in das unterjährige Gesamtisikoreporting als auch in das jährliche Berichtswesen zu Operationellen Risiken ein. Gleichzeitig ist der Prozess der Schadensmeldung in das Ad-hoc-Berichtssystem integriert. Für das Jahr 2014 wurden 73 Schadensfälle mit einer Bruttoschadenssumme von 1.427 TEUR gemeldet. Die Bruttoschadenssummen bilden die Grundlage zur Ermittlung des Risikopotenzials im Planszenario der periodischen Risikotragfähigkeit.

Die innerhalb der Risikoinventur 2014 identifizierten Operationellen Risiken haben keine bedeutsame Auswirkung auf die Risikolage der Sparkasse. Die Saalesparkasse ist sich der festgestellten Risikokonzentrationen bewusst. Die Konzentrationen resultieren einerseits aus zwei Einzelschäden der Risikokategorie Externe Einflüsse (Schadenshöhe). Andererseits sind die Konzentrationen (Realistischer Maximalverlust)

auf gleichgelagerte externe kriminelle Handlungen zurückzuführen, deren Regulierung ex post mit Sensibilisierungsmaßnahmen beim Kunden sowie Präventionsmaßnahmen (Updates im IT-Bereich) einhergehen. Es besteht kein akuter Handlungsbedarf.

Zur Steuerung Operationeller Risiken werden verschiedene Maßnahmen eingesetzt, um Schäden vorzubeugen, zu vermeiden oder in ihrer Anzahl bzw. ihrem Schadensausmaß zu begrenzen. Dabei werden die Steuerungsmaßnahmen im Einzelfall unter Kosten- und Nutzenaspekten selektiert.

Die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Anforderungen trägt zur Begrenzung Operationeller Risiken bei. Darüber hinaus wird für die Steuerung der Operationellen Risiken die Vernetzung verschiedener Prozesse und Informationskanäle genutzt, die beispielsweise dem Bereich des Notfall- und Arbeitsschutzbeauftragten, dem Beauftragten für Datenschutz und Informationssicherheit sowie den Beauftragten für Compliance (WpHG) und MaRisk-Compliance zugeordnet werden. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei die Zentrale Stelle ein, die unter anderem mit der Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung betraut ist.

Die Arbeitsabläufe in der Saalesparkasse sowie die Ordnungsmäßigkeit der Prozesse werden über Organisationsrichtlinien geregelt. Die Konzeption der Notfallplanung ist dafür geeignet, wesentliche Prozesse nach einem Störfall weiterzuführen oder wiederherzustellen.

Das in der Risikotragfähigkeit festgelegte Limit für Operationelle Risiken im Planszenario wurde überschritten. Dennoch wird die Risikosituation in Bezug auf Operationelle Risiken zum Bilanzstichtag 31.12.2014 als unkritisch eingestuft.

Die Erwartungswerte für Schäden aus Operationellen Risiken für das Jahr 2015 entsprechen dem GuV-Planlimit in der Risikotragfähigkeit in Höhe von 0,7 Mio. EUR. Der Wertansatz hierfür orientiert sich an der durchschnittlichen Bruttoschadenssumme seit Beginn der Schadensfalldatenbank im Jahr 2008. Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird von einer Einhaltung des Limits im Planszenario für das Operationelle Risiko ausgegangen. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 3,5 Mio. EUR voraussichtlich eingehalten.

7.3.5 Management der Vertriebsrisiken

Unter dem Vertriebsrisiko wird in der Sparkasse das Risiko verstanden, dass die geplanten Ergebnisse an den Absatz- und Beschaffungsmärkten nicht wie erwartet eintreten. Insbesondere besteht die Gefahr, dass Volumen- und Stückzahlen sowie Margen und Provisionssätze unter den geplanten Werten liegen und somit, bei sonst gleichen Bedingungen, ein geringerer Deckungsbeitrag aus den betreffenden Geschäftsfeldern resultiert. Dieser schlägt sich im GuV-Ergebnis nieder und mindert damit Risikodeckungspotenzial und Risikodeckungsmasse.

Die Entwicklung des Kundengeschäftes wird wöchentlich bzw. in Verbindung mit dem kalkulierten Kundengeschäftsergebnis monatlich überwacht und an die Verantwortlichen berichtet. Auch im Rahmen der Steuerung der Zinsspanne findet die bilanzwirksame Kundengeschäftsentwicklung Eingang in die quartalsweise Berichterstattung.

Die als wesentlich eingestuften Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft bezeichnen in der Saalesparkasse die Gefahr, dass es infolge von Zielverfehlungen zu negativen Ertragsabweichungen beim geplanten Provisionsüberschuss kommt. Sie sind in das System der Risikotragfähigkeitsbetrachtung eingebunden und werden dort limitiert. In die Limitanrechnung fließen insbesondere negative Planabweichungen in Bezug auf das Provisionsergebnis ein. Ergänzend werden Szenarioanalysen durchgeführt. Die Konsistenz zur monatlichen Berichterstattung in Bezug auf das Vertriebsergebnis ist sichergestellt.

Zwar konnten die für das Jahr 2014 gesetzten Vertriebsziele im Provisionsgeschäft nicht vollständig erfüllt werden, doch konnten die in der Risikotragfähigkeit bereitgestellten Risikodeckungsmassen die Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft zum Jahresende 2014 ausreichend abdecken.

Die Risikosituation in Bezug auf die Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft stellt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2014 unkritisch dar.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird ein gleichbleibendes Vertriebsrisiko erwartet. Aus der Sicht per 31.12.2014 wird das Limit im Planszenario für das Folgejahr 2015 in Höhe von 2,5 Mio. EUR eingehalten. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 5,0 Mio. EUR voraussichtlich eingehalten.

7.3.6 Management der Beteiligungsrisiken

Unter den Beteiligungsrisiken wird die Gefahr möglicher Verluste im Beteiligungsportfolio der Saalesparkasse infolge des Ausfalls bzw. der Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern oder infolge des Ausfalls von Erträgen verstanden. Dabei können sich potenzielle Verluste aus bereitgestelltem Eigenkapital (aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten oder Verminderung stiller Reserven), aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken ergeben.

Neben unmittelbaren Beteiligungen hält die Saalesparkasse auch mittelbar Beteiligungen über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt, die in das Risikomanagement eingebunden sind.

Die direkt gehaltenen Beteiligungen unterliegen einer regelmäßigen Bonitätsbewertung mittels einer Risikoklassifizierung. Zur Risikosteuerung werden die Beteiligungsrisiken über die Risikotragfähigkeitskonzeption limitiert. Dabei werden Risiken aus unmittelbar gehaltenen Beteiligungen berücksichtigt. Der Risikoeermittlung liegen die Höhe der Beteiligungen, die Besicherung, die Verwertungs- bzw. Einbringungsquoten und die Ratings der Beteiligungsunternehmen, aber auch Erträge aus Beteiligungen sowie gegebenenfalls bereits identifizierte Risiken zugrunde. Die Höhe der Risiken sowie die Limitauslastung werden vierteljährlich in der Risikotragfähigkeit ermittelt und im Gesamtrisikobericht veröffentlicht.

Innerhalb der Risikostruktur der unmittelbaren Beteiligungen entfallen 72 % des Volumens auf die Ratingklassen 1 bis 9 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten. 28 % des Beteiligungsvolumens werden als erhöht risikobehaftet klassifiziert.

Die für Beteiligungsrisiken in 2014 vorgesehenen Limite in der Risikotragfähigkeit sind im Planszenario (7,0 Mio. EUR) und im Risikoszenario (17,5 Mio. EUR) eingehalten. Für das Folgejahr wird im Vergleich zum Ist-Wert (0,2 Mio. EUR) ein höheres Risiko erwartet. Dabei werden das für 2015 in der Risikotragfähigkeit festgelegte Limit im Planszenario (4,5 Mio. EUR) als auch das im Risikoszenario (16,0 Mio. EUR) festgelegte Limit voraussichtlich eingehalten.

7.4 Beurteilung der Risikolage

Die Saalesparkasse verfügt über angemessene und bewährte Techniken zur Identifikation, Bewertung, Steuerung und Überwachung der Risiken, die ständig den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen, den Änderungen des Marktes, der Entwicklung der Geschäfte sowie der Entwicklung der Sparkasse angepasst und kontinuierlich verbessert werden.

Das in der Risikotragfähigkeit angesetzte Risikodeckungspotenzial konnte auch im Jahr 2014 durch die erfolgten Reservezuführungen im Zuge des Jahresabschlusses des Vorjahres gestärkt werden. Im Jahresverlauf wurden die ursprünglich festgelegten Gesamtlime in der Risikotragfähigkeit unter Berücksichtigung der Zuführungsmöglichkeiten aus dem Jahresabschluss des Vorjahres im ersten Halbjahr 2014 erhöht.

Im Laufe des Geschäftsjahres 2014 wurden bei den Risikotragfähigkeitsüberprüfungen der Saalesparkasse die höchsten Risikopotenziale in den steuerungsrelevanten Szenarien bei den Adressenrisiken im Kundenkredit- und Einlagengeschäft gemessen, aber auch bei den Marktpreisrisiken des Depot A und den Beteiligungsrisiken.

Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse war in der periodischen Betrachtungsweise im Verlauf des Jahres 2014 gegeben. Bei den Einzellimiten ergaben sich im Jahr 2014 Limitüberschreitungen im Bereich des Operationellen Risikos (Planszenario) aufgrund über den Erwartungen liegender Aufwendungen im Zusammenhang mit der Erstattung von Bearbeitungsentgelten für Verbraucherkreditverträge sowie bei den sonstigen Planabweichungen (Plan- und Risikoszenario) infolge einer erhobenen Sonderumlage des Sparkassenstützungsfonds sowie der

per Ende 2014 beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen für die Saalesparkasse. Daraufhin wurden entsprechende Limitumschichtungen vorgenommen.

Insgesamt waren die für die einzelnen Risikoarten in Anspruch genommenen Teile der Risikotragfähigkeitsmasse der Sparkasse im Berichtsjahr jedoch auch unter Berücksichtigung der genannten Teillimitüberschreitungen ausreichend und gewährleisteten einen genügenden Spielraum zur Weiterentwicklung des Unternehmens.

Die in der Risikotragfähigkeit festgelegten Gesamtlimite werden zum Bilanzstichtag sowohl im Plan- als auch im Risikoszenario eingehalten. Die Limite im Planszenario (41,5 Mio. EUR) und im Risikoszenario (125,0 Mio. EUR) werden zu 39,4 % bzw. zu 13,1 % beansprucht.

Die Risikotragfähigkeit der Saalesparkasse ist demnach gegeben.

Die zum Jahresende letztlich aufgetretenen Bewertungsaufwendungen konnten ohne Probleme aus dem operativen Ergebnis des Geschäftsjahres gedeckt werden. Die nachhaltige Einhaltung der Gesamtkapitalkennziffer gemäß CRR war im Jahr 2014 für die Saalesparkasse jederzeit gegeben. Trotz der oben beschriebenen unterjährigen Notwendigkeit für Limitanpassungen wird die Risikosituation der Saalesparkasse zum Ende des Jahres 2014 als vertretbar eingeschätzt.

Aus den im Laufe des Geschäftsjahres 2014 durchgeführten Stresstests ergeben sich die höchsten Risikoausprägungen beim risikoartenbezogenen Stressszenario „Marktpreisrisiko“, welches außergewöhnliche Ereignisse sowohl für Zinsspannen- als auch Marktpreis- inkl. Spreadrisiken des Depot A unterstellt, sowie beim risikoartenübergreifenden Stressszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“.

Insgesamt zeigen die durchgeführten Stresstests jedoch, dass die Risikotragfähigkeit der Sparkasse auch in extremen Marktsituationen gewährleistet ist. Die bestehenden Risiken werden aktiv beobachtet und in der Risikoausrichtung der Saalesparkasse angemessen berücksichtigt.

Für das Folgejahr ist weiterhin sowohl die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern als auch der Risikotragfähigkeit der Saalesparkasse sichergestellt.

8 Prognosebericht

8.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Der Welthandel und die Weltproduktion werden nach den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute im Jahr 2015 ihr Expansionstempo wieder etwas steigern können. Im Euroraum ist ebenfalls eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu erwarten.

Auch für Deutschland wird ein guter Konjunkturverlauf erwartet. Das Wachstum wird vor allem aus der Binnennachfrage gespeist werden. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, moderaten Lohnsteigerungen, stabilen Preisen und einem extrem niedrigen Zins sehr förderlich. Bei den Anlageinvestitionen ist noch offen, ob die in den letzten Jahren zu beobachtende Zurückhaltung überwunden wird. Nach Schätzungen des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (Stand: 12/2014) wird mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes von 1,4 % für das Jahr 2015 gerechnet. Für Ostdeutschland wird seitens des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Rahmen der Konjunkturprognose 2014/2015 eine Steigerung des Bruttoinlandsproduktes von 1,3 % prognostiziert.

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt wird für Deutschland seitens des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung eine nahezu konstante Entwicklung der Arbeitslosenquote mit 6,8 % in 2015 prognostiziert.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise in Deutschland zeigte sich in 2014 stabil, nach Einschätzung des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung wird sich die Preisentwicklung in 2015 aufgrund der relativ günstigen Wirtschaftslage weiter auf dem niedrigen Niveau stabilisieren.

In der Finanzpolitik wird von einer Fortsetzung des bisherigen Konsolidierungskurses ausgegangen, sodass 2015 erneut ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden kann, der den Schuldenstand weiter reduziert und auch Spielraum für mehr öffentliche Investitionen bietet.

8.2 Entwicklung der Finanzbranche

Hinsichtlich der weiteren Zinsentwicklung erwarten wir bis zum Ende 2015 für alle Laufzeitbereiche einen moderaten Anstieg der Zinssätze. Der Abstand zwischen dem Dreimonats- und dem Zehnjahreszins wird dabei auf 100 Basispunkte leicht ausgeweitet. In den Folgejahren wird von einem Zinsanstieg insbesondere in den langen Laufzeiten ausgegangen.

Die Leitzinsen werden mit Blick auf die Entwicklungen in 2014 und die bestehenden Herausforderungen in 2015 nach unserer Meinung vorerst nicht wieder angehoben und die EZB wird ihre Niedrigzinspolitik in 2015 weitestgehend beibehalten, um weiteren deflationären Entwicklungstendenzen entgegenzuwirken.

Darüber hinaus hat die EZB den Ankauf von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen (Quantitative Easing) begonnen. Die Auswirkungen eines solchen Programms auf die Entwicklung der Finanzmärkte werden von verschiedenen Wirtschaftsforschungsinstituten aufgrund der damit verbundenen erheblichen Risiken kritisch gesehen. Es drohen eine immer weiter reichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen und damit negative Rückwirkungen auf die Anreize zur Reformpolitik.

8.3 Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse

Die Saalesparkasse ist gut im Markt positioniert. Bezogen auf unser Geschäftsgebiet bilden die vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft, der unterdurchschnittliche Anteil des produzierenden Sektors sowie die demografische Entwicklung einen engen Rahmen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse. Obwohl es erste optimistische Erkenntnisse hinsichtlich einer Abschwächung des Bevölkerungswachstums in der Stadt Halle (Saale) aufgrund einer einsetzenden Landflucht gibt, wird es im gesamten Geschäftsgebiet voraussichtlich in den nächsten Jahren zu einem Sinken der Bevölkerungszahl kommen, womit eine Schmälerung des Marktpotenzials bei unverändert bestehendem Wettbewerbsdruck einhergeht. Der Umgang mit dieser Thematik ist und bleibt eine der wesentlichen geschäftspolitischen Herausforderungen der Zukunft.

Generell sehen wir eine positive Entwicklungsmöglichkeit für das nachhaltige Geschäftsmodell der Institute der S-Finanzgruppe und damit auch für das der Saalesparkasse, welches besonders auf die Region und auf Kundennähe ausgelegt ist. Mit unserer soliden Kapitalausstattung und einer stabilen Liquiditäts- sowie Finanzierungsbasis erfüllen wir wichtige Voraussetzungen, um den zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein. Zu diesen gehören die noch nicht ausgestandene Finanzkrise im Euroraum in Verbindung mit der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und eine anhaltende Niedrigzinsphase sowie steigende Regulierungsanforderungen.

In Bezug auf das Wettbewerberumfeld sehen wir ein differenzierteres Bild. Einzelne Wettbewerber verlagern ihre geschäftspolitischen Schwerpunkte, andere sind gegenüber der Vergangenheit deutlich weniger aktiv, wieder andere drängen mit großer Intensität in bisher von ihnen kaum oder gar nicht besetzte Geschäftsfelder.

Als wirtschaftliche Ziele haben wir uns in den Folgejahren aufgrund des anhaltenden schwierigen Marktumfeldes ein stabiles Betriebsergebnis zur Stärkung bzw. mindestens zur Erhaltung des bilanziellen Eigenkapitals gesetzt. Dies ist Voraussetzung, um durch Kreditausreichung den Unternehmen den ihnen Möglichkeiten entsprechenden finanziellen Spielraum zur Verfügung stellen zu können. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang zudem die steigenden Eigenkapitalanforderungen an Kreditinstitute.

Das Erreichen der wirtschaftlichen Ziele ist die Voraussetzung für die Fortsetzung unseres Engagements bei kulturellen, sozialen und sportlichen Einrichtungen und Projekten.

Die Anforderungen sowohl an die Fach- als auch an die Sozialkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigen stetig an. Die Herausforderungen reichen von der Einführung technischer Neuerungen über die nachhaltige Sicherung der Beratungsqualität der Saalesparkasse bis hin zum Umgang mit immer schneller werdenden Veränderungsprozessen. Für diese Aufgaben bietet die Saalesparkasse zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten wie interne und externe Schulungen, Traineeprogramme sowie Trainings vor Ort am Arbeitsplatz an.

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir einen leichten Anstieg des Geschäftsvolumens, was insbesondere auf die geplante Ausweitung des Kundenkreditgeschäftes mit Privat- und Unternehmenskunden zurückzuführen ist. Dagegen wird ein Rückgang der Kredite an Kommunen erwartet. Für die Folgejahre gehen wir von einem jährlichen Wachstum des originären Kundenkreditgeschäftes im Geschäftsgebiet in Höhe von 0,25 % aus.

Innerhalb der Eigenanlagen sind die Auflösung eines Spezialfonds und die Reinvestition in Anleihen geplant. Weiterhin soll das Portfolio an Schuldscheindarlehen und Immobilienfonds weiter aufgestockt werden. In den Folgejahren sind Ersatzinvestitionen für fällige Wertpapiere vorgesehen.

Für das Jahr 2015 wird mit einem leichten Zuwachs der Kundeneinlagen gerechnet. Innerhalb der Spareinlagen werden Verschiebungen zwischen einzelnen Produkten erwartet. Für die Folgejahre gehen wir mit Ausnahme der Eigenemissionen von einem jährlichen Bestandszuwachs von 0,5 % aus.

Der Vertrieb wird im Jahr 2015 auf den Ausbau des Kreditgeschäftes mit Privat- und Firmenkunden und die Steigerung des Provisionsertrages aus dem Verbundgeschäft ausgerichtet sein. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Verbundpartnern, der LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG, den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt und der DekaBank, zusammen. Über alle Kundengruppen hinweg wollen wir die Qualität und Quantität unserer Beratung und Betreuung weiterhin verbessern. Es gilt deshalb, die bestehenden Betreuungs- und Beratungskonzepte zu verstetigen, um auch zukünftig mithilfe der ganzheitlichen, strukturierten und bedarfsorientierten Beratung das marktführende Kreditinstitut im Geschäftsgebiet zu bleiben.

Im Hinblick auf die prognostizierte Geschäfts- und Zinsentwicklung erwarten wir für das Geschäftsjahr 2015 einen Zinsüberschuss, der sich über dem Niveau des Vorjahres befindet. Dabei wird der nochmalige Rückgang der Zinserträge von dem erneut starken Rückgang der Zinsaufwendungen infolge auslaufender höher verzinslicher Kundeneinlagen überkompensiert.

Das Ergebnis im Provisionsgeschäft wird sich im kommenden Jahr 2015 auf dem Niveau des Vorjahres stabilisieren.

Die Entwicklung des Personalaufwandes wird im kommenden Jahr von erwarteten Tarifierhöhungen sowie relativ stabilen Sozialversicherungsbeiträgen beeinflusst. Für das Jahr 2015 wird ein Personalaufwand mit leicht steigender Tendenz erwartet. Der Sachaufwand wird sich im Jahr 2015 leicht über dem Vorjahreswert bewegen, wobei in vielen Bereichen mit Kostensteigerungen gerechnet wird.

Die Cost-Income-Ratio wird sich 2015 mit 62,2 % auf dem Niveau des Jahres 2014 bewegen.

Insgesamt erwarten wir im Geschäftsjahr 2015 ein gegenüber 2014 leicht höheres Betriebsergebnis vor Bewertung von 44,3 Mio. EUR bzw. 1,15 % der DBS.

Aus dem Wertpapiereigengeschäft wird ein Bewertungsergebnis von -1,0 Mio. EUR im Jahr 2015 eingeplant. Gleichwohl können weitere Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten und damit eine zusätzliche Belastung des Bewertungsergebnisses nicht ausgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang ist bereits berücksichtigt, dass die Wertpapiere durchgängig nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet werden.

Im Jahr 2015 werden Bewertungsaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft in Höhe von 6,7 Mio. EUR erwartet, die sich im Vergleich mit dem positiven Vorjahreswert deutlich negativer darstellen werden.

Das planmäßig ausgeglichene sonstige Bewertungsergebnis zeigt sich im Vergleich zum Jahr 2014 leicht verbessert.

Das für das Jahr 2015 erwartete Jahresergebnis von 2,0 Mio. EUR sowie die weiteren erwarteten Zuführungsmöglichkeiten zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sollen zur Stärkung der Eigenmittel genutzt werden. So können langfristig die Einhaltung der erhöhten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen des Baseler Regelwerks und damit auch die Risikotragfähigkeit der Saalesparkasse sichergestellt werden.

Die Zahlungsfähigkeit der Saalesparkasse kann aus gegenwärtiger Sicht auch für zukünftige Zeiträume sichergestellt werden. Für eine Beeinträchtigung der künftigen Liquiditätslage gibt es derzeit keinen Anhaltspunkt.

8.4 Chancen und Risiken der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Saalesparkasse

Gerade in den Zeiten der noch andauernden Finanzkrise hat sich das solide, langfristig angelegte und am Kunden und auf die Region orientierte Geschäftsmodell der Saalesparkasse als stabil erwiesen. In diesen unsicheren Zeiten dominiert auf der Kundenseite unverändert das Sicherheitsbedürfnis bei den Anlageentscheidungen. Aufgabe der Saalesparkasse bleibt es, dem gewachsenen Vertrauensbonus dauerhaft gerecht zu werden. Nur dann kann es gelingen, dieses Vertrauen als Basis zur Festigung bestehender Kundenverbindungen sowie auch zur Neukundengewinnung zu nutzen.

Durch eine insgesamt geordnete Vermögens- und zufriedenstellende Ertragslage, gekennzeichnet durch ein weiteres Wachstum im Privatkunden- und Unternehmenskundenkreditgeschäft sowie einer perspektivischen Verminderung des Aufwandes, sehen wir die Chance, die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt zu haben.

In den aktuellen Planungen gehen wir ferner von einer Stabilisierung der Wirtschaftsaktivitäten aus, woraus auch positive Auswirkungen auf die geschäftliche Entwicklung der Saalesparkasse resultieren. Sollte die europäische Schuldenkrise die deutsche Konjunktur dennoch belasten, werden die avisierten Ertragsziele jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit nur schwer erreicht werden können. In diesem Zusammenhang unterliegen auch die Länderrisiken im Portfolio der Sparkasse mit der Entwicklung der Länderratings einer besonderen Beobachtung. Im Wesentlichen entfallen die Auslandsvolumina auf Länder des EWR und der OECD mit Ratingeinstufungen im Investment-Grade und damit geringen Risiken. Chancen können sich aus Ratinghochstufungen und damit geringeren Risiken ergeben, während bei Ratingherabstufungen die Ertragsziele durch steigende Risiken belastet werden könnten.

Aufgrund der prognostizierten Zinsentwicklung für 2015 sowie für die Folgejahre sind zum Planungszeitpunkt die Chancen, das Ergebnis der Sparkasse durch den Abschluss von Fristentransaktionsgeschäften nennenswert zu verbessern, weiterhin als eher gering einzuschätzen.

Die künftigen Zinsänderungsrisiken werden sowohl von möglichen negativen Entwicklungen des Zinsüberschusses als auch von einem zinsinduzierten Bewertungsrisiko aus dem Wertpapiergeschäft, insbesondere bei stark steigenden Zinsen, getrieben. Aus der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuches ergibt sich aufgrund der ausreichend bestehenden stillen Reserven im Zinsbuch jedoch aus heutiger Sicht kein Bedarf zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Im Jahr 2014 hatte die konjunkturelle Lage deutlich geringere Auswirkungen auf das Adressenausfallrisiko bzw. das Bewertungsergebnis der Saalesparkasse, als wir zunächst angenommen hatten. Trotzdem bleibt es dabei, dass wir dem Adressenausfallrisiko größte Aufmerksamkeit schenken. Wir gehen davon aus, die voraussichtlich erhöhten Risiken mit den in der Planung aufgenommenen Werten in ausreichendem Umfang berücksichtigt zu haben. Falls es aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage jedoch zu erheblichen Bonitätsverschlechterungen in Verbindung mit unerwarteten Bewertungsaufwendungen kommt, kann dies die Ertragslage der Sparkasse zusätzlich negativ beeinträchtigen. Aufgrund der bisher stets vorsichtigen Planannahme konnte in den Vorjahren ein Bewertungsergebnis erzielt werden, welches sich jeweils unter den Planannahmen bewegte. Sollte dieser Fall auch für das Folgejahr eintreten, ist mit weiteren positiven Auswirkungen auf das Betriebsergebnis zu rechnen.

Bei der weiteren Planung wird angestrebt, durch eine Intensivierung der Kundenbindung die Ausrichtung auf den Vertrieb weiter auszubauen. Sollten die im Rahmen der Planung avisierten Ziele im Vertrieb nicht erreicht werden können, so ist auch hier für das Jahr 2015 mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage der Sparkasse insbesondere beim Zins- und Provisionsergebnis zu rechnen.

8.5 Zusammenfassende Würdigung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Ausführungen wird sich das Betriebsergebnis im Geschäftsjahr 2015 nahe dem Niveau des Jahres 2014 bewegen. Als wesentlicher Faktor, der hier zu Abweichungen führen könnte, wird die Entwicklung an den Kapitalmärkten gesehen, die sich sowohl auf die Erträge aus den Eigenanlagen als auch in Form gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen auswirken könnte.

Die Erwartungen bezüglich des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft orientieren sich mehr an langfristigen Vergleichswerten. Im Ergebnis wird im Jahr 2015 von einer stärkeren Belastung der Ertragslage durch notwendige Bewertungen insbesondere im Kundenkreditgeschäft ausgegangen.

Generell werden im Geschäftsgebiet noch Potenziale für einen Zuegewinn von Marktanteilen gesehen, sowohl bei bestehenden Kundenverbindungen als auch bei Unternehmen und Personen, die derzeit nicht Kunden der Sparkasse sind. Sofern dieses gelingt, wären weitere Ertragsausweitungen die Folge.

Durch ein konsequentes Kosten- und Prozessmanagement wird versucht, Kostensenkungspotenziale zu identifizieren und möglichst auch nachhaltig zu nutzen.

Wir sehen die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse unter Berücksichtigung der von uns vorgenommenen Simulationen in den kommenden Jahren als geordnet an.

9 Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Geschäftsjahresende

Ereignisse von wesentlicher Bedeutung nach dem 31.12.2014, die bisher nicht im Jahresabschluss 2014 berücksichtigt wurden, aber bei Einbeziehung zu einer anderen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Saalesparkasse führen würden, sind uns nicht bekannt.

Halle, 31. März 2015

Der Vorstand



www.saalesparkasse.de/geschaeftsbericht